

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Auerdem „Verlosungsliste“ (14 tändig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 11,
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhart Brudt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adressen: Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 52. Bromberg, Donnerstag, den 2. März. 1905.

Ein Sozialdemokrat für die Stilllegung der Zechen.

Die Sozialdemokratie ist Schippel nicht losgeworden, der in den Agrarfragen doch eine (vom Standpunkt des sozialdemokratischen Programms aus) zum mindesten zweideutige Haltung eingenommen hat, und sie muß sich auch die Zugehörigkeit Calwers gefallen lassen, von dem es hinlänglich bekannt ist, daß er beispielsweise in der Frage der deutschen Zollpolitik gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika mit Abwehrmaßnahmen einverstanden ist, wie sie der Bund der Landwirte kaum härter formulieren könnte. Das Sonderbarste bei diesen Zuständen in der Sozialdemokratie ist es aber, daß sie keineswegs der Ausdruck einer bei anderen Parteien in solchem Grade nicht gekannten Freiheit der Meinungsäußerung sind, sondern daß sie Anlehnungen gegen den dogmatischen Zwang des Marxismus darstellen und trotzdem gebildet werden müssen. Die Führer, Herr Bebel und seine radikalen Anhänger, ärgern sich ganz gehörig über diese Unbotmäßigkeiten der Schippel und Calwer, sie wollen auch persönlich mit diesen „Genossen“ nichts gemein haben, wie denn beispielsweise zwischen Bebel und Schippel offene Feindschaft besteht, aber es läßt sich nichts gegen die straffen Durchbrechungen der Parteidorogmen tun, und so muß man denn wohl zu dem Schluß kommen, daß die unruhigen Kantonten eine beträchtliche Anhängerschaft haben, die nicht durch Maßregelung jener fatalen Dissidenten verlegt oder gar aus der Partei hinausgetrieben werden darf.

Calwer hat jetzt wieder etwas getan, was mit der offiziellen und offiziellen Agitation der Sozialdemokratie, mit ihrem Auftreten im Reichstage, mit der Tätigkeit ihrer Presseorgane im stärksten Widerspruch steht; er hat der Stilllegung der Zechen in einer neugegründeten Zeitschrift einen Artikel gewidmet, der durch seine Tendenz auffällt. Calwer kommt nämlich zu dem Ergebnis, daß die Stilllegung unrentabler oder minder rentabler Zechen ein Gebot des technischen Fortschritts ist, dem auch die Sozialisten nicht entgegenarbeiten dürften. Er vergleicht den Widerstand gegen die Zechenstilllegung mit der Zerstörung der ersten Maschinen durch Arbeiter, die in der Maschine einen übermächtigen Konkurrenten ihrer eigenen Arbeitskraft erblickten. Calwer gibt zu, daß die Stilllegung den betreffenden Arbeitern und Kommunen einen schweren Nachteil bringe; aber darauf dürfe es, wo es sich um einen technischen Fortschritt, um eine Erprobung an Arbeitskraft und Kapital handle, nicht ankommen. Bemerkenswert, aber freilich nicht im mindesten auffällig ist, daß das Hauptorgan der westfälischen Zechenbesitzer den Artikel sofort übernahm und ihm lebhaft zustimmte. Calwer hat gewiß Recht darin, daß die Stilllegung nicht rentabler Zechen eine technische Notwendigkeit sein kann, richtiger: eine privatwirtschaftliche Notwendigkeit, die in der technischen Entwicklung begründet ist.

Er spricht damit als Theoretiker, der Praktiker aber, der praktische Politiker, insbesondere der Gesetzgeber, wird auf der anderen Seite die Nachteile dieser Entwicklung für die Arbeiter und Gemeinden in Betracht ziehen und einen kleinen Aufschub der Technik eher in Kauf nehmen, als die Protokollmachung tausender fleißiger Bergleute. Die Wendung, daß es darauf einem technischen Fortschritt gegenüber „nicht ankommen dürfe“, wird diesen Arbeitern recht sonderbar erscheinen. Die Theorie hat diesmal den Vertreter der spezifischen Arbeiterpartei auf einen bedenklichen Weg gelockt, wo er sich mit den alten Kurpolitikern und Theorieberähtern von der protektionistischen Großindustrie zusammenschloß. Im Landtage werden sich auf diese Verteidigung der Zechenstilllegung vielleicht einige Vertreter der Bergwerksinteressen berufen, im übrigen aber werden sie kaum Schaden anrichten.

Der Krieg.

Über die letzten Kämpfe im äußersten Osten der beiderseitigen Front bei Sinschewitschen, (einem Ort, der die verschiedensten Schreibweisen aufweist), bei denen bekanntlich die Russen den kürzeren zogen, so daß sie sich auf ihre Hauptstellung, die aber noch immer südlich vom Dalinkaf liegt, zurückziehen mußten, liegen jetzt folgende Meldungen von japanischer Seite vor:

Tokio, 28. Februar. (Reuter.) Es heißt, die Japaner hätten die Russen bei Tsinghocheng, 25 Meilen nördlich von Simachi (Saimake) auf dem äußersten japanischen rechten Flügel angegriffen und geschlagen. Der Angriff habe am

23. Februar begonnen. Die Russen wurden auf 17 000 Mann geschätzt; ihr Verlust soll 2000 Mann betragen, der der Japaner nur gering sein.

London, 28. Februar. Der Korrespondent des Neuterischen Bureaus bei Kurokis Armee meldet von gestern, daß die Japaner jetzt eine Stellung einnehmen, die sich ungefähr vom Sunho bis zu einem Punkt einige Meilen östlich von Taije erstreckt.

London, 1. März. (Telegramm.) Der Neuterkorrespondent meldet aus General Kurokis Hauptquartier von heute: In dem Kampf um Tinktschen (Sindchentschen) ließen die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Der Gesamtverlust der Russen wird auf 2000 Tote und Verwundete geschätzt, auch verloren sie mehrere Maschinengeschütze. Freitag abend nahmen die Japaner Tschitschill, südlich vom Schaho.

Tokio, 1. März. (Telegramm.) Marshall Ohama berichtet, daß eine japanische Abteilung am 23. Februar den Feind bei Chinghoching (Sindchentschen), 30 Meilen östlich von Pentsho (Pentsho) angriff. Starker Schneesturm verhinderte an diesem Tage den vollen Erfolg der Operationen, aber am 24. Februar erneuerten die Japaner den Angriff und eroberten am Abend Chinghoching. Der Feind steckte den Nagel an und floh nach Norden, 150 Tote zurücklassend.

London, 1. März. (Telegramm.) Neutermeldung von Kurokis Armee: Die Japaner schlugen gestern in einer gebirgigen Gegend, etwa 30 bis 45 Meilen östlich von Tsentai, den General Mennentam, welcher 1 1/2 Division Kavallerie, 1 Division Infanterie und eine Abteilung Scharfschützen befehligte. Das Haupttreffen fand nördöstlich von Tsinchentschen (Sindchentschen) statt, wo die Russen hart nützig ihre verhassten Stellungen verteidigten.

Das weitere Vorrücken der Japaner scheint aufgehalten worden zu sein, denn Kuropattin meldet vom 27. Februar:

Zwei Bataillone Infanterie und Kavallerie der Japaner rüdten im Westen des Dorfes Janjintong vor. Zehn Angriffe wurden abgeschlagen; auch am gestrigen Tage wurde der Angriff erneuert und zurückgeschlagen. Hundert japanische Leichen lagen in der Nähe unserer Stellungen. Wir verloren sechs Mann.

Russischer Protest.

Petersburg, 27. Februar. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Angesichts des Auftretens von japanischen Truppen im Rücken unserer Armee westlich der Eisenbahn wies die russische Regierung in einer Zirkularnote an die Großmächte abermals auf die andauernde Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan hin, dadurch, daß japanische Truppen die Mongolei durchzogen. Auf Grund eines Meinungsaustrausches zwischen den neutralen und den kriegführenden Mächten wurde zu Anfang des Krieges festgestellt, daß der Kriegsschauplatz sich nur auf die Mandchurei östlich der Eisenbahn Inhou-Kaupantse-Simintin zu erstrecken habe, daher war die Mongolei bisher unstrittig neutrales Gebiet.

Zur Friedensvermittlung.

Washington, 27. Februar. Um die weitverbreiteten Gerüchte zu erledigen, nach denen Unterhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung des Friedens im Gange seien, veröffentlicht das Staatsdepartement heute folgende Mitteilung: Der Regierung der Vereinigten Staaten ist niemals von Japan das Ersuchen zugegangen, Rußland Friedensvorschläge zu unterbreiten, und sie hat natürlich auch niemals, weder direkt noch indirekt, Rußland in betreff dieses Gegenstandes sondiert. Diese Mitteilung wurde unmittelbar nach einer Besprechung zwischen dem japanischen Gesandten Takahira und dem Staatssekretär Hay veröffentlicht.

Sonstige Meldungen.

London, 28. Februar. Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio von gestern meldet, ist die Ausbesserung der Docks in Port Arthur gegenwärtig fast beendet. Der Vorrat von Kohlen in Port Arthur würde den Bedürfnissen der Japaner während des ganzen nächsten Sommers genügen, die Flottmachung der größten Kriegsschiffe werde beginnen, sobald das Wetter günstig werde.

Tokio, 28. Februar. Die Mission des deutschen Kreuzes traf vorgestern hier ein und wurde von den hiesigen Behörden sehr freundlich empfangen.

Moskau, 1. März. General Stössel wohnte heute mit seiner Gemahlin im Tschudowkloster einer Seelenmesse für den Großfürsten Sergius bei. Eine große Menschenmenge belagerte den ganzen Tag Stöffels Hotel. Einer Delegation der Stadt Moskau mit dem Bürgermeister an der Spitze erklärte Stössel, daß schon seit Oktober die Japaner, nachdem sie alle wichtigen Forts auf einer vier Kilometer langen Strecke genommen hatten, jeden Augenblick in Port Artur eindringen könnten. Kuropattins letzte Depesche vom 30. Oktober versprach uns Hilfe und chinesische Kundschafter kündigten das Gerannnen der Russen an; aber die Japaner zerstörten unsere Missionen. Wir konnten uns bei dem Mangel an Lebensmitteln und Munition nicht mehr halten.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 1. März.

Die „Köln. Volksztg.“ übt ihren Witz an der Zersplitterung der linksliberalen Parteien bei den Handelsverträgen und den Erörterungen, die sich daran knüpfen. Das Blatt meint, angesichts dieser Vorgänge könne man nicht an die Einigung des Liberalismus glauben. Alle weiteren Verhandlungen würden nur die Zwietracht schüren. Woher soll da die liberale Gesamtpartei kommen? Wir meinen, gerade das führende Zentrumblatt hätte keinen Anlaß, aus der Abstimmung über die Handelsverträge Schlüsse auf die Unwahrscheinlichkeit einer Verständigung der liberalen Gruppen zu ziehen. Es sollte sich daran erinnern, daß beim russischen Handelsverträge vor elf Jahren Zentrum und Abgeordnete so leidenschaftliche Nebenhielen, wie sie diesmal von liberalen Rednern nicht gegeneinander gehalten worden sind. Und bei der entscheidenden Abstimmung zerfiel die Zentrumspartei in zwei annähernd gleiche Teile, so daß, wenn man die ablehnenden Stimmen von den bewilligenden abzog, die große Zentrumspartei weniger Gewicht in die Waagschale warf als die kleine freisinnige Vereinigung. Mit dieser entscheidenden Abstimmung war es noch nicht abgetan, sondern noch monatelang tobte der Kampf, und gerade die „Köln. Volksztg.“ hatte noch manchen Strauß auszusuchen. Nun, trotz dieser gegenseitigen Befehdung blieb die „Kerle-Gesamtpartei“ doch erhalten. Nach diesem Vorbilde also braucht durch die Abstimmung über die Handelsverträge die Hoffnung auf eine Annäherung der liberalen Gruppen — an eine Gesamtpartei denkt kein ernsthafter Politiker — durchaus nicht aufgegeben zu werden. Im Gegenteil, diese Abstimmung beweist, daß sich die Annäherung allmählich vollzieht. Vor 2 1/4 Jahren standen bei der Abstimmung über den Zolltarif die nationalliberale Partei und die linksliberalen Gruppen einander strikt gegenüber. Und da damals die gemäßigten Liberalen und die drei linksliberalen Gruppen etwa gleich stark waren — bei den Wahlen von 1898 waren 46 Nationalliberale und 49 Linksliberale gewählt worden — so hoben die liberalen Stimmen einander auf. Diesmal aber stimmten die Nationalliberalen geschloffen, zum weit überwiegenden Teil und die freisinnige Partei zur Hälfte, so daß etwa fünf Sechstel der Liberalen zusammengingen. Wir erblicken darin ebenso ein Zeichen der liberalen Annäherung, wie in den für den Liberalismus so günstigen Wahlen in Frankfurt a. O., Zerichon und Hof. Hören die persönlichen Anfeindungen auf und stellt sich auch mehr und mehr eine Verständigung in sachlichen Fragen ein, so könnte auch ohne liberale Gesamtpartei doch wieder einmal die Zeit kommen, wo das Zentrum nicht mehr der alleinige Herr im Reichstage ist. Diese Tatsache erklärt zur Genüge die wohlwollende Befimmung der „Köln. Volksztg.“

Das Staatsministerium trat unter dem Voritze des Präsidenten Dr. Grafen v. Bülow gestern zu einer Sitzung zusammen.

Die „Nordb. Mq. Ztg.“ meldet: Da einzelne Landesregierungen hinsichtlich der Gewerbe und Dispensation von dem praktischen Jahre der Kandidaten der Medizin milder verfahren sind, als andere, leitete der Reichskanzler Verhandlungen mit den beteiligten Bundesregierungen ein. Binnen kurzem wird in allen Bundesstaaten eine vollkommen übereinstimmende Sandhabung der Dispensvorschriften über das praktische Jahr eintreten. Wenn bisher den meisten Kandidaten das praktische Jahr ganz erlassen worden ist, ist künftig eine so weitgehende Berücksichtigung der Gewerbe nicht mehr zu erwarten. Es soll zwar auch weiterhin mit ausreichender Milde verfahren, aber sorgfältig geprüft werden, ob für die Gesundheitslehre nicht ein teilweiser Erlaß des praktischen Jahres hinreicht.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung bei den auf die Ostmarkenzulagen sich beziehenden Titeln des Kapitels Elementarunterrichtsamen in Verbindung mit dem Antrag Ernst (frei. Vg.) auf Erhöhung der Ostmarkenzulage für Volksschullehrer und Lehrerinnen im Osten auf 300 Mark fortgesetzt. Selbstverständlich bekämpfte Abgeordneter Korfanty (Pole) die Ostmarkenzulage und erklärte, es sei eine falsche Annahme, daß die Lehrer im Osten einen besonders schweren Stand hätten. Abgeordneter Dr. Friedberg (nat.-lib.) führte aus, er stehe dem Antrage des Abgeordneten Ernst sehr freundlich gegenüber. Dieser Antrag verhindere den Lehrermangel im Osten und eine Beseitigung des Lehrermangels liege auch im Interesse der Polen. Der Antrag Ernst wird schließlich abgelehnt, obgleich sich Konervative, Freikonervative, Nationalliberale und Freisinnige Vereinigung dafür ausgesprochen haben. Als Vizepräsident Dr. Borsch mitteilt, daß die Minderheit siehe, wird diese Feststellung durch lautes Murren angezweifelt, so daß der Vizepräsident ziemlich ernst in das Haus hineintrifft: das Bureau ist einig, daß die Minderheit steht. Aus der Fortsetzung der Beratung war bemerkenswert eine Rede des Abgeordneten Casel (frei. Vp.), mit dem Ausdruck der Befriedigung über die Erklärung des Grafen Kanitz, daß sich die Schulunterhaltungspflicht auch unabhängig von der Frage der Konfessionalität der Schule regeln lasse. Das sei auch der Standpunkt der Freisinnigen. Die Regelung der Schulunterhaltungspflicht wäre auch ohne das Kompromiß möglich gewesen. Heute: Fortsetzung des Kultusetats.

Polnisches aus Westdeutschland. Durch die Blätter geht eine der „Dortm. Ztg.“ entkommene Mitteilung, daß das „radikale Polenorgan“ in Dortmund wegen Mangels an Mitteln nächstens eingehen werde. Die jüngst vollzogene Umwandlung seines Verlags in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung habe auch keine Besserung herbeigeführt. Wie unser Mitarbeiter im Ruhrrevier berichten kann, beruht die Nachricht auf einem Irrtum, anscheinend auf einem ionderbaren Mißverständnis. Bevor der „Dziennik polski“ durch Kapitalisten aus der Provinz Polen gegründet wurde, hatten westfälische Polen die Herausgabe eines Blattes geplant und zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet. Diese ist kürzlich abgemeldet worden, weil die Gründung nunmehr überflüssig geworden ist. Sodann stößt die neue Genossenschaft auf Schwierigkeiten, weil das Dortmund'sche Gericht der Ansicht ist, eine G. m. b. H. dürfe eine von ihr herausgegebene Zeitung nur an Genossenschaftsmitglieder liefern! Eine dieser beiden Tatsachen scheint dem Gewährsmann des zuerst genannten Blattes bekannt geworden und von ihm mißverstanden worden zu sein. Der bisherige Verleger des „Dziennik polski“ hat dieierhalb Klage wegen Geschäfts-schädigung angestrengt. Das Blatt ist übrigens schwerlich als „radikales“ zu kennzeichnen; es ist „nationaldemokratisch“, d. h. gegen jede einseitige Klassenvertretung, im Gegenteile ebenjowohl zur Hof- wie zur Volkspartei; es ist ebenso entschieden katholisch wie polnisch, wie denn überhaupt die Polen des Westens, trotz öfterer anderslautender Darstellung, zwar unabhängig vom Zentrum, aber nicht radikal sind, insbesondere der Sozialdemokratie völlig ablehnend und feindlich gegenüberstehen.

Dem Vernehmen nach ist als Antrittstermin für die in der Novelle zum Einkommensteuergesetz vorgeesehenen neuen Bestimmungen bereits der 1. April 1906 in Aussicht genommen. Es ist aber selbstverständlich, daß, wenn es sich nicht ermöglichen läßt, den Entwurf noch im Sommer des laufenden Jahres zum Gele zu machen, wenn er also erst in der nächsten Herbstsession an den Landtag gelangen würde, dieser Termin nicht innegehalten werden könnte. Es ließen sich dann in der Zwischenzeit die durchaus notwendigen Vorarbeiten für die Durchführung der Neuerungen nicht erledigen.

Handelsminister Möller. Mit großer Bestimmtheit wird jetzt die Meldung verbreitet, der Handelsminister Möller sei am 1. März und nehme sich nach einem Oberpräsidium. Diese Meldung entbehrt der Begründung, wie die, daß der Handelsminister die Meinung vertritt, die neuen Handelsverträge hätten nicht die gleiche Verteilung an Luft und Licht zwischen Landwirtschaft und Industrie herbeigeführt. Herr Möller hat wiederholtlich das Gegenteil bekundet; er ist weit entfernt, seine schöne neue Amtswohnung zu verlassen, und zwischen ihm und dem Reichskanzler soll vollste Übereinstimmung herrschen.

Bedingte Kündigung von Handelsverträgen. Wie aus Wien gemeldet wird, überreichte gestern der deutsche Botschafter dem Grafen Solowowski

eine Note, durch die der bisherige Handelsvertrag mit Deutschland auf den 1. März 1906 für den Fall gekündigt wird, daß bis dahin die Auswechslung der Ratifikationen zum neuen Handelsvertrag nicht rechtzeitig erfolgt ist. Im auswärtigen Amt in Berlin erfolgte gestern durch die Staatssekretäre des Innern und des auswärtigen Amtes und den österreichisch-ungarischen Vizekonsul die Unterzeichnung einer Zusatzbestimmung zum neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn, durch die der Termin für das Inkrafttreten dieses Vertrages vom 15. Februar 1906 auf den 1. März 1906 verlegt wird. — Der deutsche Gesandte in Bukarest kündigte gestern den bestehenden rumänisch-deutschen Handelsvertrag auf den 1. März 1906. Die Kündigung tritt auch hier nur in Kraft, wenn der neue Zusatzvertrag nicht ratifiziert werden sollte.

Auf zahlreiche Morbdaten, die in Deutsch-Ostafrika begangen zu sein scheinen, läßt folgende Mitteilung der „Nationalztg.“ aus Hamburg schließen: In Nord des von Ostafrika kommenden Postdampfers „Geygog“ traf am Montag unter polizeilicher Bewachung der amtlich ungarische Staatsangehörige Karl Freitag, gebürtig aus Groß-Misch in Ungarn, der sich auch Aliß nennt und englischer Untertan sein will, im Hamburger Hafen ein. Es werden ihm zwölf Morde und zahlreiche Grausamkeiten gegen afrikanische Eingeborene zur Last gelegt. Nach weiteren Mitteilungen handelt es sich um einen afrikanischen Jäger, der in Dar-es-Salaam zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt ist und nach einem deutschen Zuchthaus transportiert werden soll, wahrscheinlich nach Bineburg. Der Mann soll in Ostafrika einen Schwanzen an einen Baum gebunden und ihn langsam haben verhungern lassen und andere ähnliche Grausamkeiten verübt haben.

Dementi. Eine Wiener Zeitungskorrespondenz erklärt, daß sie von zuverlässiger Quelle ermächtigt ist, die Nachricht von einem angeblich bevorstehenden Besuch des Königs von Spanien bei dem Erzherzog Friedrich, sowie von einer angeblich beabsichtigten Verlobung des Königs mit der Tochter des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Gabriele, als jeder Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Vor etlichen Tagen wurde der hochverehrte Leiter des Vereins für deutsche Literatur, Kommerzienrat Dr. Hermann Paetel, zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. Diese Ernennung hat in allen Buchhändlerkreisen insofern lebhaftes Befriedigung hervorgeufen, als zum ersten Male ein Buchhändler preussischer Geheimen Kommerzienrat geworden ist. Geheimrat Paetel ist übrigens nicht der Donator der so reichen Spende für den Dom.

Potsdam, 28. Februar. Heute früh ist der Generalarzt Dr. Adolf Ernesti gestorben. In seinem Totenbette lagte die Kaiserin, welche um 11 Uhr zum Besuch des Prinzen Eitel Friedrich hier eintraf, einen Strauß nieder.

Hamburg, 28. Februar. Heute nachmittag wurde ein Truppentransport für Südwestafrrika, bestehend aus 45 Offizieren, 5 Portepae-Unteroffizieren und 503 Unteroffizieren und Mannschaften, durch den Kommandierenden General v. Bod und Polach verabschiedet. Der Truppentransport, zu dem 196 Pferde gehören, tritt heute abend mit dem Postdampfer Professor Woermann die Anstee an.

Kiel, 28. Februar. Ein vom Chef der aktiven Schlachflotte, Admiral von Köpfer, über die Küstenstation Arkona aufgegebenes Telegramm meldet, daß bei den Kreuzerübungen der letzten Nacht das Torpedoboot D 6 mit dem kleinen Kreuzer „Amazon“ zusammengestoßen ist. Von der Besatzung ist niemand verunglückt. D 6 wird nach hier geschleppt, um gleich in ein Dock der kaiserlichen Werft eingedockt zu werden.

Ausland.

Österreich.

Wien, 28. Februar. Abgeordnetenhause. Die erste Lesung der Gewerbenovelle wird fortgesetzt. Im Einlauf befindet sich eine Interpellation der Abgeordneten Schönerer, Varentur und anderer an den Ministerpräsidenten betreffend die seitens des österreichisch-ungarischen Vizekonsuls in Berlin bei der preussischen Regierung über die Auserkung des preussischen Finanzministers bezüglich der Verhältnisse in Galizien erhobenen Vorstellungen.

Befes-Gsaba, 27. Februar. Heute nachmittag erschienen mehrere hundert Sozialisten im Stadthaus und forderten Brot. Die städtische Behörde ersuchte den sozialistischen Abgeordneten Andreas Achim, er möge das Volk auffordern, auseinander zu gehen. Achim weigerte sich. Die Demonstranten wurden hierauf von der Gendarmerie zerstreut. Auf die Aufforderung Achims, die Menge solle nicht auseinandergehen, wuchs dieselbe auf mehrere tausend Köpfe an und nahm eine drohende Haltung ein. Es wurde daher Militär requiriert, welches die Menge auseinandertrieb. Es erfolgten mehrere Verhaftungen. Die Festgenommenen sagten aus, sie seien von Achim zu den Kundgebungen bewogen worden.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Kriegsminister beabsichtige die Einsetzung einer Kommission zur Durchführung des Kongressgesetzes in den Kolonien, da in verschiedenen Kolonien Schulen fortzuführen, Unterricht zu erteilen und sogar dort offizielle Stellen einnehmen. Der ehemalige Generalgouverneur des französischen Kongogebiets de Brazza soll damit betraut werden, eine genaue Untersuchung über die Zustände in diesem Gebiet einzuleiten.

Zunfolge der von nationalitätlicher Seite angeforderten Interpellation betreffend General Berain hat der Kriegsminister von diesem General einen Bericht über die Angelegenheiten verlangt. Der „Sigaro“ schreibt, General

Berain behauptet in diesem Bericht, daß General André, als er Kriegsminister wurde, bereits eine Anzahl von Notizen über Gesinnungen der Offiziere mitgebracht und den Auftrag gegeben habe, über alle zur Beförderung vorgeschlagenen Offiziere ähnliche Notizen anzufertigen. Demnach hätten Briffon sowie die Senatoren Delpech und Desmons, die eine hervorragende Stellung im Freimaurerorden inne hätten, viel im Kriegsministerium und insbesondere mit dem gleichfalls dem Freimaurerorden angehörigen Hauptmann Molin, dem Kabinettschef des Kriegsministers André, verkehrt. Molin habe nun den Vorschlag gemacht, sich an die Freimaurerloge zu wenden. Dies sei von André gebilligt worden. Berain habe die Lustnützsettel lediglich als offiziös gelten lassen wollen. Als er aber gesehen habe, welchen Umfang das System der Lustnützsettel angenommen habe, habe er bei André Vorstellungen erhoben. Als dies vergeblich geblieben sei, habe er sich an Waldeck-Rouffieu, Combes und die Senatoren Clemenceau und Charles Dupuy gewandt. Zwischen den freimaurerischen und nicht freimaurerischen Offizieren des Kriegsministeriums sei es schließlich wegen der Angelegenheit zu einem scharfen Konflikt gekommen, in welchem die nicht freimaurerischen Offiziere unterlegen seien.

Italien.

Rom, 28. Februar. Dem „Popolo Romano“ zufolge ist die Abfahrt von 31 Personen- und Schnellzügen von hier eingestellt. Die abgehenden Züge werden nur von wenigen Reisenden benutzt. Die Beförderung von Frachttgut ist bis zum 2. März eingestellt. Da der Eisenbahnverkehr mit den Orten der Campagna fast aufgehört hat, wird der Verkehr durch Postkutschen aufrecht erhalten.

Genua, 28. Februar. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute vormittag hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord des Dampfers Prinz Eitel-Friedrich begeben.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Februar. Gestern fand die Vermählung der Kaile Sultane, Tochter des Sultans, mit dem Sohne des Justizministers und Mitgliedes des Staatsrats Arif Bey statt.

Norwegen.

Christiania, 28. Februar. Finanzminister Michelsen und das Mitglied der norwegischen Staatsratsabteilung in Stockholm, Schöning, reichen heute ihr Entlassungsgesuch ein.

Großbritannien.

London, 28. Februar. Das Reutersche Bureau gibt eine Meldung der „Johannesburg Mail“ wieder, nach der Oberkommissar Milner formell seine Entlassung eingereicht hat und Anfang April auf dem Wege um Ostafrika zurückkehrt; das Bureau fügt hinzu, daß der Meldung bisher nicht widersprochen sei.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Budgetkommission des Reichstages stand gestern der Etat für das Reichsmilitärgericht zur Beratung. Zur Errichtung eines Dienstgebäudes für das Reichsmilitärgericht mit Präsidentenwohnung wurde als erste Rate für Grundenerwerb von dem Betrag von 225 000 Mark gefordert; der Gesamtpreis soll 1 474 200 Mark betragen. Das Gebäude soll in Charlottenburg errichtet werden. Von verschiedenen Rednern wird der Preis als zu hoch bemängelt und sogar Streichung des Postens beantragt. Die Abstimmung ergibt denn auch die einstimmige Ablehnung des geforderten Betrags. Es folgt sodann die Beratung des Gesekentwurfs betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Danach soll dieselbe allmählich herabgeführt werden, daß die Jahresdurchschnittstärke im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von 505 839 Gemeinen, Gefreiten und Obergereiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1910 bestehen bleibt. Die jetzige Stärke soll bis zum Herbst 1905 bestehen bleiben. Während die Friedenspräsenzstärke sich bisher auf 0,95 Prozent der Bevölkerung belief, soll sie künftighin nur 0,90 Prozent betragen. In der folgenden Debatte betont der Kriegsminister die Notwendigkeit einer starken Armee und widerlegt die erhobenen Vorwürfe, als ob die Verwaltung mit falschen Zahlen operiere. Weiter betont er die Wichtigkeit der Beweglichkeit der Truppen und geht auf den Wert der Kavallerie im Ernstfalle ein, wobei er auf die Erfahrungen mit der Kavallerie im russisch-japanischen Kriege verweist. Ohne Kavallerie sei ein Sedan unmöglich gewesen. — Nach dem 1½stündigen Vortrage des Kriegsministers vertagt sich die Kommission auf heute.

Die Lage in Rußland.

Wie aus Nowo (Ostpreußen) gemeldet wird, ist der Bahnverkehr Mlawka-Warschau seit Montag eingestellt. Güter werden von der Station Mlawka nicht angenommen. Nach einer Meldung aus Warschau beschloßen die Delegierten der Verwaltung der Weichselbahnen in einer bis gestern 4 Uhr morgens dauernden Sitzung, die Mehrzahl der Forderungen der Werksstätten- und Depotarbeiter zu erfüllen, um den Zustand zu beenden. Gestern sollte der Bahnverkehr beginnen.

Sinsichtlich der zahlreichen Angriffe, die von bewaffneten Personen auf Polizeistationen in Warschau ausgeführt werden, ist angeordnet worden, daß alle, die sich gegen die Sondervorschriften, betreffend den verstärkten Schutz, vergehen, durch Kriegsgerichte nach dem Kriegsrecht abgeurteilt werden sollen.

Gestern ist das Personal der Zweigbahnen Groezh, Bilanowsky, Markowshy in den Zustand getreten. — Der Chef der Polizei dementiert die Nachricht vom Zustand der Polizeibeamten.

In Lodz sind gestern die Schlichter und die Arbeiter der Dredereien in den Zustand getreten; letztere zum dritten Male.

In Minsk veranstalteten die Böglinge des Priester-Seminars aus Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Verwaltung Unruhen,

verüßten die Wohnung des Rektors, warfen alle Schriften und Dokumente ins Feuer. Der Unterricht hörte auf, die Seminaristen verließen die Stadt.

Wir verzeichnen des weiteren noch folgende Meldungen:

Lugansk, 28. Februar. Der Zustand der 2000 Bergarbeiter ist beunruhigend; die Verwaltung bewilligte 22 der von den Arbeitern gestellten 26 Forderungen; 4 Forderungen allgemeinen Charakters unterbreitete die Verwaltung den Behörden zur Entscheidung.

Moskau, 28. Februar. In Marjina Slobodka, einer Vorstadt von Moskau, ist eine Geheimniederlage von Revolvern, Bomben und Dynamit entdeckt worden. — Der Mörder des Großfürsten Sergius soll seinerzeit aus Paris nach Moskau gekommen und Techniker sein; sein Familienname ist unbekannt.

Petersburg, 27. Februar. Der Getman der donischen Kosaken Generaladjutant Maximowitsch wird sich morgen dem Kaiser vorstellen. Es verlautet, daß er zum Oberbefehlshaber im Kaukasus ernannt wird. — Zum Vorsitzenden der besonderen Konferenz zur Revision der für den Schutz der staatlichen Ordnung erlassenen Ausnahmegefetze ist das Mitglied des Reichsrats Graf Alexis Sgnatieff ernannt worden.

Handwerkskammer.

Bromberg, 1. März. Die 7. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Bromberg fand gestern im Sitzungssaale der Kammer statt.

Der Vorsitzende der Kammer, Maurer- und Zimmermeister Rudolf Berndt, eröffnete kurz nach 10½ Uhr die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Er dankte namentlich dem Vertreter des am Erscheinen behinderten Regierungspräsidenten, Regierungsrat Dr. Pofranz, und dem Vertreter des Magistrats, Stadtrat Durig, für ihre Anwesenheit und schloß die Ansprache mit einem Kaiserhoch.

Darauf erlittete der Vorsitzende zunächst den Geschäftsbericht. Derselbe ist zu entnehmen, daß der Vorstand seit der letzten Vollversammlung sieben Sitzungen in den Büroräumen der Handwerkskammer und eine Anzahl Sitzungen außerhalb derselben abgehalten hat. Von 31 Gesunden von Lehrlingen um Entbindung von der Weidauer der Lehrzeit sind 29 genehmigt und 2 abgelehnt worden. Das Bureau hat außer zahlreichen, aus Anlaß der stattgehabten Ausstellungen und abgeordneten Rundschreiben im Jahre 1904 weitere 13 256 Ein- und Ausgänge zu verzeichnen.

Gesellenprüfungen sind von 1396 Lehrlingen abgelegt worden. Dabei haben 1321 Lehrlinge die Prüfung beim ersten Male, 71 beim zweiten Male und 4 Lehrlinge beim dritten Male bestanden. In Prüfungsprädikaten erhielten 27 Lehrlinge „ausgezeichnet“, 451 „gut“ und 918 Lehrlinge „genügend“. Der Meisterprüfung haben sich 102 Prüflinge unterzogen.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung: Renwahl der Ausschüsse fand die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder statt.

Dann erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung von 1903/04. Eingenommen sind 32 646 Mark 47 Pfg., verausgabt 29 996 Mk. 9 Pfg., so daß ein Kassensaldo von 2650 Mk. 36 Pfg. verblieben ist. Dem Kassensführer Herrn Beez wurde Entlastung erteilt.

Der Haushaltsplan pro 1905/06 wurde einstimmig in Einnahme und Ausgabe auf 25 400 Mk. festgesetzt, da die Deckung des durch die Handwerksausstellung entstandenen Defizits einer späteren außerordentlichen Vollversammlung vorbehalten bleiben soll.

Zum folgenden Punkt: „Das Gesellenprüfungs- und Beauftragtenwesen im Handwerk“ wurde beschlossen, zunächst probeweise auf ein Jahr zwei Beauftragte im Hauptamt anzustellen.

Auf Anregung des Mitgliedes für Handel und Gewerbe wurden verschiedene Änderungen hinsichtlich der Höchstzahl von Lehrlingen in Handwerksbetrieben beschlossen. Für Lehrlinge, die das Maurer- und Zimmerhandwerk erlernen, wurde eine Gesamtzahl von vier Jahren festgesetzt. Voraussetzung ist aber, daß der Lehrling mindestens zwei Semester eine staatlich anerkannte Baugewerkschule besucht hat.

Die Meisterprüfungsordnungen sollen dahin abgeändert werden, daß die Prüfungskommission schon bei Anwesenheit von drei Mitgliedern beschlußfähig sein soll.

Nach einem ausführlichen Referat des Handwerkskammersekretärs Budjuhn wurde die Einrichtung eines Lehrlingsnachweises beschlossen.

Für die hauptamtlich Angestellten der Handwerkskammer wird die Sicherung einer Aufgehalt- und Hinterbliebenenversorgung im Prinzip von der Verwaltung angenommen.

Nach Besprechung verschiedener eingegangener Anträge wurde die Sitzung um 6 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Von 2 bis 3½ Uhr fand ein Mittagessen im „Elysium“ statt. Die erwähnte außerordentliche Vollversammlung wird voraussichtlich im Monat April abgehalten werden.

Posener landwirtschaftliche Woche.

O. N. Posen, 28. Februar.

Die sehr guten Erfahrungen, die die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen in den letzten Jahren mit der Veranstaltung ihrer Vortragskurse für praktische Landwirte gemacht hat, haben hier Veranlassung gegeben, in diesem Jahre für diese Vorträge eine sogenannte Landwirtschaftliche Woche zu veranstalten, die den landwirtschaftlichen und zweckverwandten Interessentengruppen Gelegenheit geben soll, ihre Anwesenheit zur Erledigung auch anderer Interessen zu benutzen. So finden in diesen Tagen die verschiedensten Vorstands- und Vereinsitzungen landwirtschaftlicher Vereine und Genossenschaften statt. Auch den Posener Saatenmarkt, der morgen Mittwoch im Apollosaale stattfindet, hat man in diese Woche verlegt.

Seit Dienstag wurde der Vortragschluß für praktische Landwirte im Vortragsaale der Kaiser Wilhelm-Bibliothek eröffnet. Der Vor-

sitzende der Landwirtschaftskammer, Kammerherr von Horn-Jallos, eröffnete um 9 Uhr den Kursus mit einer kurzen, in ein Hoch auf den Kaiser ausklingenden Begrüßungsansprache, in der er sich über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft, insbesondere auch über die neuen Handelsverträge ausließ.

Nunmehr begann Professor Dr. Gerlach-Bromberg seinen Vortrag über das Thema: „Was lehren die leistungsfähigen Versuche in Penkomo?“ In höchst interessanter Weise sprach Vortragender über die Verwendung der Stickstoffdüngemittel, insbesondere über den Kalstidstoff. Aus seinen Ausführungen, die bei den Zuhörern sehr lebhaftes Interesse erweckten, ging hervor, daß der Kalstidstoff eine Umwälzung auf dem ganzen Gebiete des Handels mit Stickstoffdüngemitteln hervorgerufen werde.

Dann sprach Professor Dr. Julius Wolf-Breslau in zweistündigem Vortrage über die „Befreiungen für den Zusammenschluß der mittel-europäischen Staaten.“

Nach einstündiger Pause setzte Professor Dr. Casper-Breslau mit einem Vortrage über „Die Serumtherapie und ihre Bedeutung für die Bekämpfung der Tierseuchen“ den ersten Vortragsabend beschloß. Nachmittags um 3½ Uhr hielt der allgemeine Deutsche Jagdschützenverein, Landesverein Provinz Posen, unter dem Vorsitz des Majorats-herrn von Stiegler-Sobotka, im Hotel de Rome seine ordentliche Jahresversammlung ab, an die sich ein gemeinsames Essen ebenda schloß.

Bunte Chronik.

Berlin, 28. Februar. Als Nachfeier zur gestrigen Domeinweihung fand nachmittags im neuen Dom ein geistliches Konzert statt, dem das Kaiserpaar, Prinzessin Alexandra zu Schleswig, Prinz Friedrich Wilhelm, sowie die Spitzen der Hofgesellschaft, die Diplomaten, die Mitglieder der Generalität, die Spitzen der Behörden und Vertreter der Parlamente und Künstschaft beiwohnten. Der Ertrag für die Einlaufkarten kommt dem Verein „Frauenhilfe“ zu gute.

Köln, 28. Februar. Die „Rdn. Volksztg.“ meldet vom heutigen Tage aus Blankenheim (Eifel): Auf einer Wiese bei Nonnenbach fand ein Arbeiter den Rumpf einer Frauensperson ohne Kopf mit abgehauenen Gliedern; wahrscheinlich liegt ein Luftmord vor. Der Staatsanwalt setzte auf die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Zum Selbstmord des Grafen Finkenstein. Die „Affäre Finkenstein“ ist durch den Pistolenschuß, mit welchem Graf Albrecht in Herzogsmaße seinem Leben ein Ende machte, nicht aus der Welt geschafft. Die „Preussische Korrespondenz“ glaubt ankündigen zu können, daß die Affäre jetzt erst ihren eigentlichen Anfang nehmen wird. Der Graf hat an geeigneter Stelle Schriftstücke niedergelegt, deren Veröffentlichung in kurzer Zeit bevorsteht, und in denen er schwere Anlagen gegen gewisse Persönlichkeiten nicht nur erhebt, sondern auch ausführlich begründet. Über das Meritorische dieser Anlage steht der „Preussische Korrespondenz“ keinerlei Urteil zu. Sie identifiziert sich daher auch nicht mit den Behauptungen des Verstorbenen, sondern bemerkt nur die Tatsache, daß in den hinterlassenen Papieren des Grafen Albrecht Finkenstein Behauptungen niedergelegt sind, deren Veröffentlichung nicht geringes Aufsehen erregen dürfte.

Mannheim, 28. Februar. Wie hiesige Blätter melden, hat Geheimen Kommerzienrat Heinrich Lang durch Vermächtnis 4 Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke zu Gunsten der Beamten und der Arbeiterschaft seiner Fabriken, sowie für öffentliche Wohlfahrtszwecke bestimmt.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus New-York meldet, stürzte in Brooklyn in der Negerkirche bei einer Feiern der Fufshoben ein. 30 Personen wurden getötet und 50 schwer verletzt.

Mailand, 28. Februar. Der Expreszug Cannes-Wien stieß heute nach mit einem Güterzug auf dem Bahnhof in Rogoredo zusammen. Die Lokomotive des Expreszuges wurde umgeworfen und drei Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Die Reisenden setzten alle unbeschädigt die Fahrt in einem anderen Expreszug fort.

München, 28. Februar. Nach hier eingegangener Meldung sind sämtliche Wagen des Expreszuges Berlin-Berlin zwischen Ahwang und Blumau (Tirol) infolge Steinsturzes entgleist. Reisende und Zugpersonal blieben unverletzt.

Galle a. S., 1. März. (Tel.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Maderling, daß dort bei dem Zusammenstoß eines Maurergerätes 7 Maurer mit in die Tiefe stürzten. Drei Mann erlitten schwere Verletzungen.

Die Brüder von St. Bernhard von Anton Dhorn wurden in Pilsen infolge Einschreitens des Prälaten Helmer vom Stift Tepl verboten. Der Prälat soll nach der „Täg. Rundsch.“ dem Direktor als Entschädigung den Betrag von 1000 Kronen gesendet haben. Professor Dhorn hatte, bevor er aus der römischen Kirche austrat, dem Orden der Zisterzienser in Tepl angehört.

Von einem Gemeindefollegium, das keine „Aferlose“ Wissenschaft in seinem Orte getrieben wissen wollte, erzählt der „Pfälz. Kur.“ folgendes Geschichtchen, das sich in der Nähe von Weinheim zgetragen haben soll: Der Lehrer des betreffenden Dorfes stellte den Antrag zur Beschaffung einer Karte von Europa beim Bürgermeister. Dieser jedoch erklärte, er müsse dazu erst die Zustimmung des Gemeinderates haben. Die Sitzung wurde also einberufen, der Antrag verlesen und zur Beratung gestellt. Er erhob sich ein Gemeinderat und führte folgendes aus: „Mein Herren, ich maan, die Ausgabe bräuchte mer net zu mache, iver maach, ob jemals aans von unsere Kinner nach Ciroba fimm.“ Diese Meinung wurde auch noch von anderer Seite unterstützt, und der Antrag des Lehrers fiel durch.

Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte Rablauer'sche Sühnerangemittel, 94 Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apotheke Berlin. Depots in den meisten Apotheken und Drogerien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. März.

Stadttheater. Agnes Sorma beschloß gestern ihr hiesiges Gastspiel als Hero in dem Grillparzer'schen Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“, das von früheren Aufführungen im Stadttheater dem hiesigen Theaterpublikum vertraut ist. Das Haus zeigte zwar nicht die drückende Fülle wie so oft früher an Sorma-Abenden, immerhin war es aber trotz der mannigfachen anderen Veranstaltungen, die gerade in der jetzigen Festungszeit an der Tagesordnung sind, recht gut besetzt, woraus man schließen darf, daß der Name Sorma hier selbst noch nichts an Zugkraft verloren hat. Auch in der getragenen Rolle der Priesterin wußte Frau Sorma ohne virtuosenhafte Verdringlichkeit durch ihre aus dem Vollen schöpfende Kunst das Hauptinteresse auf die von ihr dargestellte Figur zu konzentrieren. Sie spielte die Rolle mit einem starken Zug ins Moderne; ihrer Hero fehlen von Hause aus die üblichen Attribute der Priesterin, sie zeigt keine feste Würde und Gemessenheit, sie ist vielmehr lediglich das harmlos-naive Mädchen, in dem dann plötzlich wie durch einen Zauber Schlag die Liebe erwacht. Zu Anfang macht diese Charakteristik wohl den Eindruck, als ob sie dem Wesen der Figur, der Zeit und dem Ort der Handlung nicht entspräche, aber tatsächlich trifft sie, wie sich aus der vollen Kenntnis der Figur ergibt, sicherlich das Richtige. Frau Sorma begaberte ebenso so durch die innige wie durch die harmlos-naive und neckisch-schelmische Art ihrer Darstellung und wußte auch die tragischen Momente so kräftig anzuschlagen, daß sie den Zuschauer erschütterte. Ein Meisterstück ihrer Darstellungskunst war u. a. die Szene mit Leander im Turmgemach. Während die ersten Akte ziemlich eindrucklos verliefen, setzte nach dieser Szene ein sehr warmer Beifall ein, der sich dann mehrfach bei den Auftritten wiederholte und der speziell dem geschätzten Gast galt. Die anderen Darsteller gaben sich zum großen Teil erfolgreich redliche Mühe, nicht ins Hintertreffen zu geraten. Eine ansprechende Leistung bot Herr F. Blum als Leander; insbesondere stellte der Darsteller auch in der Durmstunde ganz brav seinen Mann durch ein frisches und humoristisch gefärbtes Spiel. Herr Rehder spielte den Oberpriester zwar sicher, aber er erschien uns in der Rede etwas zu monoton. Sachgemäß gab Herr Henning den Tempelhüter, und das gleiche gilt auch von Herrn Clewing als Kauleros; voll ausgereift war die letztere Darbietung noch nicht, aber sicher ist, daß Herr Clewing in der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit sich künstlerisch gewachsen ist. Der Zauber wußte Fräulein Wille nur bescheidene Geltung zu verschaffen. Die kleinen Episodenrollen wurden sachgemäß gespielt.

Stadttheater. Auf die morgen Donnerstag stattfindende Uraufführung der Operettennovität „Frühlingsluft“ mit den Gassen Maria Frescu, Elise Brange und Walter Falkenstein seien die Freunde der modernen Operettenmusik besonders aufmerksam gemacht. Am Freitag wird „Frühlingsluft“ wiederholt. Am Sonntagabend gelangt Grillparzer's Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ als Vorstellung zu kleinen Preisen zur Darstellung.

Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, die unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Meyer stattfand, standen 8 Lohnstreitigkeiten auf der Tagesordnung. Ein Bädergesele klagte gegen einen Bädermeister wegen Entlassung ohne Kündigung und 45 Mark Entschädigung für 2 Wochen. Der Kläger, der erster Geselle war, geriet eines Tages mit einem anderen Gesellen in Streit, der in eine Prügelei ausartete. Kläger verlangte nunmehr die sofortige Entlassung des Gesellen (1), widrigenfalls er die Arbeit niederlegen würde. Beklagter ging hierauf nicht ein, händigte aber dem Kläger auf sein Verlangen die Papiere aus. Bald danach muß dem Kläger die Sache leid geworden sein; denn er wünschte weiter zu bleiben. Darauf ging aber der Meister nun nicht ein und nahm den Kläger nicht mehr an. Dieser wurde mit seiner Klage abgewiesen. — Eine Zigarrenfabrik klagte gegen eine andere Zigarrenfabrik, weil diese eine Zigarrenarbeiterin, die sich eines Kontraktbruchs schuldig gemacht hatte, in Arbeit genommen hatte. Das Gewerbegericht erklärte sich auf Grund des § 125 der Gewerbeordnung für nicht zuständig, und wies die Klage zurück. — Ein Sattlergesele klagte gegen einen Meister wegen Entlassung ohne Kündigung. Der Beklagte machte geltend, daß der Kläger selbst die Arbeit niedergelegt hatte. Bei einer Lohnzahlung nämlich hatte der Meister den Gesellen aufgefordert, seiner Wirtin das schuldige Geld zu zahlen, da er Leute, die solche Schulden haben, in seinem Geschäft nicht haben wolle. Das ärgerte den Kläger und er verlangte seine Papiere, die er denn auch erhielt. Auch dieser Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen. Die übrigen Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

Handwerkskammerbeiträge. Auf Antrag der hiesigen Handwerkskammer sind für das Etatsjahr 1. April 1904 bis dahin 1905 an Handwerkskammerbeiträgen nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 6. Februar d. J. 25 Prozent der Gewerbesteuer von allen Handwerksbetrieben zu erheben; für die gewerbesteuerfreien Handwerker ist ein fingierter Satz von 3 Mark zugrunde gelegt. Etwaige Einsprüche gegen die Heranziehung zu den Handwerkskammerbeiträgen sind binnen zwei Wochen nach Zustellung des Steuerzettels bei dem hiesigen Magistrat anzubringen. — Das Extrafonzert, welches heute abend die Kapelle der 14er unter Leitung des königlichen Musikdirektors Nolte bei Baker veranstaltet, weist ein reichhaltiges Programm auf. Erwähnung verdienen u. a. Vorspiel zur Oper „Die Follinger“, Andante aus der G-dur-Symphonie von Haydn, Overture „Alhambra“ von Mendelssohn usw. Mit Rücksicht auf die bewährten Leistungen der Kapelle wäre ein gut besetztes Haus wünschenswert.

:(Robert Johannes, der bekannte ostpreussische Dialektredator, veranstaltet am Mittwoch, 8., und Donnerstag, 9. März bei Baker wiederum zwei Vortragsabende mit einem neuen Programm, das in Berlin während des ganzen

Monats November großen Beifall gefunden hat. Auch in Dresden, Görlitz, Halle und Leipzig hat Herr Johannes mit großem Erfolge gastiert. Näheres siehe im Informat.)

:(Die Pensionsbezüge für Bureaubeamte der Kgl. Eisenbahn sind heute zum letztenmal durch die Regierungshauptkasse ausbezahlt worden; vom 1. April ab erfolgt, wie schon mitgeteilt, die Auszahlung durch die Eisenbahnhauptkasse bezw. für die Stationsbeamten durch die Stationskasse.)

Zusatzsetzung. Der Weg, längere Zeit kaum passierbar, vom Ende des Artilleriekajernments nach dem Walde ist in dankenswerter Weise durch den Fortifikations in passierbaren Zustand gesetzt worden.

:(Der Bromberger gemeinnützige Rabattparcourer, e. G. m. b. H., hat mit dem heutigen Mittwoch seine Tätigkeit begonnen. Die Ziele und Zwecke dieses Vereins haben wir bereits wiederholt erörtert und wir beschränken uns heute darauf, auf die im Informatentel befindliche Anzeige hinzuweisen, welche die dem Verein bis jetzt angehörenden Geschäfte und Ausgabestellen der Rabattparcourer enthält.)

Nummer eins. Als Wahrzeichen des Vorfrühlings wurde uns heute von einem Knaben der erste lebendige Redaktionsschmetterling in Gestalt eines hübschen „Fuchses“ überbracht und nach kurzer Zuaufnahme dem kleinen „ehrlichen Funder“ wieder behändigt.

F. Crone a. Br., 28. Februar. (Veranstaltungen.) Am Sonnabend wurde in der Schule zu Königl. Wierzuchin der zweite Volksunterhaltungsabend veranstaltet, der sich eines ungemein zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. — Der hiesige Verein deutschsprechender Katholiken veranstaltete am Sonntag im Meusel'schen Lokale eine Sitzung mit Damen. Mehrere Nützliche verbrachten sich in längerer Ausführung über das Wesen der Sozialdemokratie. Nach der ersten geistigen Tätigkeit trat der Tanz in seine Rechte.

x. Janowitz, 28. Februar. (Auch ein Fischzug.) Der Fischer Wjocki aus Koldromb hatte in diesen Tagen eine große Fischerei veranstaltet, um den Koldromber See auszufischen. Zu diesem Zweck wurde ein großes neues Zugnetz im Werte von 500 Mark hergestellt und dann unter großer Beteiligung seitens der Dorfbewohner in den See versenkt. W. wurde aber arg enttäuscht; denn bis heute konnte man weder Fische noch Neuz herausziehen.

Kunst und Wissenschaft.

Luise Dumont und Direktor Gustav Lindemann übernehmen von nächster Spielzeit ab gemeinsam die Leitung des Düsseldorf'schen Stadttheaters. Unter den verpflichteten Mitgliefern befinden sich u. a.: Walthar Schmidt-Häbler vom Stuttgarter Hoftheater (auch in Bromberg bekannt als früheres Mitglied einer der Sommerbühnen), Josef Lewinsky vom Hofburgtheater in Wien (für die Zeit seines Urlaubes), Karl Schönfeld, früher am Neuen Theater in Berlin, Anton Prall von Nürnberg (früher in Bromberg), Dr. Herbert Eulenberg, Dramaturg, und Kapellmeister Josef Suaga-Berlin.

Ein sonderbarer Zufall. Als eine der wichtigsten und verblüffendsten Entdeckungen der letzten Jahre wird der Nachweis der Übertragung des Malariafiebers auf den Menschen durch Moskitos geschätzt. Die ersten darauf hinweisenden Beobachtungen wurden in Indien gemacht und sind dann durch Gelehrte aller Kulturländer in verschiedenen Erdgebieten bestätigt und vervollständigt worden. Jetzt hat der englische Gouverneur von Ceylon vor der dortigen asiatischen Gesellschaft die erteilte Mitteilung gemacht, daß es singhalesische Bücher aus dem 6. Jahrhundert gebe, die von medizinischen Dingen handeln und 67 Arten von Moskitos und 424 Arten von Malariafieber beschreiben, die durch Moskitos verurteilt werden. Danach hätten die Singhalesen den Zusammenhang zwischen der Malaria und den Moskitos schon vor mehr als einem Jahrtausend gekannt.

Punkte Chronik.

— Eine sonderbare Streitfrage beschäftigt gegenwärtig die Zollbeamten des Remhorfer Hafens. Sie behaupten nämlich, daß eine Bronze- und Eisenstatue „Bellona“ von dem bekannten französischen Bildhauer und Maler Gerôme wieder eine Statue noch ein „Kunstwerk“ nach der Formulierung des Gesetzes sei, sondern als bearbeitetes Metall zu klassifizieren wäre. Der Eingangszoll würde bei dem Wert von 45 000 Francs, den Messrs. Tiffany and Co., die Importeure der Statue, für die „Bellona“ angegeben haben, nach der „Abolition“-Steuer von 45 Prozent nicht weniger als 16 200 Mark betragen, gegenüber 20 Prozent oder 7200 Mark Eingangszoll, wenn die Statue als „Kunstwerk“ zugelassen würde. Als das Gesetz über die Klassifikation der Kunstwerke durchging, wurde eine „Statue“ als „aus Stein gehauen“ definiert. Auf die Idee, daß eine Statue auch aus anderem Material und getönt sein könnte, sind die Gesetzgeber damals nicht gekommen.

— Eine Belagerung in Paris. Man berichtet aus Paris: Im Herzen von Paris, in der Avenue Parmentier, wurde in der vorigen Woche ein Haus sieben Stunden lang belagert. Humbert Revolber'schulle feuerte der einfache Verteidiger ab, und drei Personen wurden auch verwundet. Tausende beobachteten mit immer steigender Erregung die Phasen der Belagerung und die schließlich Übergabe der „Carnifon“, die aus einem Mann, namens Abret Bouillard, bestand. Die Sache begann mit einem Trümpfen. Bouillard hatte sich lange um Me. Ribbe, die in demselben Hause wohnte, beworben, seine Anträge wurden aber zurückgewiesen. Am Donnerstag lauerte er nun dem jungen Mädchen auf der Treppe auf, und mit zwei Revolvern bewaffnet, gab er 12 Schüsse auf sie ab, die fast alle trafen. Me. Ribbe war schwer verwundet, es gelang ihr aber trotzdem, die Treppe herunterzukommen und zu entfliehen. Nun versuchten die anderen Bewohner des Hauses, die Treppe zu stürmen und Bouillard gefangen zu nehmen, er aber lud schließlich seine Waffen wieder und drohte, jeden niederzuschießen, der sich ihm

näherte. Dann erstieg er das vom Eis schlüpfrige Dach und bedrohte von seiner Stellung aus alle, die sich den Weg zu ihm herauf erzwängen wollten. Um elf Uhr ließ er sich in eine Unterhandlung ein und ergab sich unter der Bedingung, daß die Polizei ihn mit Wein und Zigaretten versorgte.

— Großfürst Sergius und seine Schwester, die in Tagersee heimlich gewordene verwitwete Herzogin von Koburg und Gotha, standen unter den Kindern Alexanders II. im Alter einander am nächsten und sie haben sich auch von jeher Liebe und Zuneigung bewahrt. Der sonst sehr wilde Sergius machte sich ein Vergnügen daraus, der ritterliche Begleiter seiner um 3 1/2 Jahre älteren Schwester zu sein, und die Trennung bei ihrer Verheiratung mit dem Herzog von Sibirien war ihm sehr schmerzhaft. Sechs Jahre nach ihrer Verheiratung fügte es ein Zufall, daß Kaiser Alexanders II. einzige Tochter ihren Bruder vor dem Horn des Vaters behütete, gleichzeitig aber auch sich und die ganze Familie vor einer furchtbaren Katastrophe retten konnte, dies freilich unbewußt. Es war eines Abends, im Februar 1880, die Kaiserin Marie Frank und Alexanders II. verließ; war er doch ein Eisenbahnattentat bei Moskau entronnen, der Polizeichef von Petersburg auf offener Straße ermordet worden, des Kaisers Jüngster, Sergius aber, durch irgend einen Streich in höchster Ungnade bei dem schwer gereizten Vater. Die Unwissenheit seiner aus England zu Besuch gekommenen Tochter vermochte den Jaren nur wenig zu erheitern. Man war im Begriff, zur Abendtafel zu gehen, als dem Kaiser gemeldet wurde, der Großfürst Sergius fehle noch. Alexanders II., dem jeder Verstoß gegen die Hausordnung als Achtungsverletzung und Ungehorsam erschien, wurde wütend. Mit Unheil verkündender Miene befohl er, daß auf seinen Sohn nicht gewartet werden solle und gab seiner Tochter, die anstelle der kranken Kaiserin als Hausfrau repräsentierte, den Arm. Da gelang es der Herzogin, ihr Spitzentäschchen in einer Kasse zu verbergen, die als Kübelpfanne im Zimmer stand. Bis das Tischlein gelüftet und gefunden war, entstand ein Aufsehen und der Großfürst Sergius erschien inzwischen, um noch rechtzeitig seinen Platz in dem Zuge einzunehmen, der sich durch die Galerie nach dem Speisesaal begeben wollte. Mein der Weg dahin wurde nicht mehr zurückgelegt. Eine furchtbare Explosion erschütterte das Winterpalais in seinen Grundfesten, Angstgeschrei ertönte und der Speisesaal sank in Trümmer. Das Dynamit war gerade unter den Füßen gelegt worden und flog in dem richtig berechneten Augenblick auf. Die schwesternliche Liebe und Besorgnis um den Bruder hatte der Herzogin und ihren Angehörigen des Lebens gerettet; dem Vater freilich nur bis auf weiteres. Die Nachricht von dem schrecklichen Ende ihres Bruders hat die Herzogin jetzt in Südrussland erhalten. Sie hat Schloß Jabron bei Nizza sofort verlassen und ist in Eile nach Moskau gereist.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 1. März. Das Reuterbureau erfährt: Zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen und dem russischen Votschafter haben Vorbesprechungen stattgefunden zur Festsetzung der Entschädigungssumme wegen des Zwischenfalls in der Nordsee. Man glaubt, daß der Entschädigungsbetrag sich auf 75—100 000 Pfund Sterling belaufen werde.

Petersburg, 1. März. Heute früh ist General Stössel mit Gemahlin hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Kriegsminister und dem Chef des Generalstabs, Generalleutnant Frolow, empfangen worden. Der Frau des Generals wurden von Petersburger Damen des Bort Arthur-Komitees Blumen überreicht. Stössel begab sich nach dem Paragezimmer, wo der General Bogdanowitsch eine Anrede an ihn richtete. Stössel sprach in seiner Erwiderung die Überzeugung aus, daß die Wirren in Rußland nicht von den Russen hervorgerufen, sondern das Werk der Japaner seien, welche die russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz mit Proklamationen überhöhten.

Letzte Drahtnachrichten.

Breslau, 1. März. (Privat.) Nach der dem Provinziallandtag zugegangenen Vorlage erforderten die Hochwasserfahrarbeiten in Schlesien bisher 9 220 000 Mark.

London, 1. März. Das Unterhaus lehnte den Unterantrag Kealey zur Abreise bezüglich Kündigung der B'risfeler Zuckerkonvention mit 276 gegen 24 Stimmen ab.

Wien, 1. März. Heute beschlossen 2000 Kaiserarbeiter den Ausstand.

Paris, 1. März. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf des russischen Popen Capon an das Proletariat und ein offenes Schreiben desselben an den Kaiser Nikolaus, das in maßlosen, heftigen Ausdrücken abgefaßt ist und mit dynamischen Aktionen und mit neuen terroristischen Maßnahmen droht.

Cambridge, 1. März. Im Auftrag des deutschen Kaisers übergab heute der deutsche Ausstellungs-Kommissar Geheimrat Lewald der Harvard-Universität die vom Kaiser gestifteten Gegenstände von der deutschen Abteilung der Ausstellung in St. Louis, die sich auf die Arbeiterversicherung beziehen. Die feierliche Übergabe fand in den Räumen des Germania-Museums statt. Der Vorstand der Universität, Dr. Wolcott, hob in einer Ansprache die Hochherzigkeit des Kaisers hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen des deutschen Kaisers zur Universität dauernd sein mögen.

Briefkasten.

Mehrere Berichterstatter. Wir ersuchen wiederholt und dringend darum, unter allen Umständen und ausnahmslos den Tag der betreffenden Vorkommnisse genau anzugeben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorneckstr. Tagesfahnen für Donnerstag, den 2. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 43 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 50 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 79 21'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/5 Uhr morgens. Untergang vor 2 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer auf 0 Grad reduc. in Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Luftfeuchtigkeit in Prozent.	Windrichtung.	Windstärke.
2 28 Mittags 1 Uhr	750,2	8,7	45	SE	1
2 28 Abends 9 Uhr	749,2	1,1	76	SE	3
3 1 1 Freitags 9 Uhr	751,5	3,9	55	SE	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 7,0 Grad Reaumur = 8,7 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Vorläufige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vielfach bewölkt, zeitweise Niederschläge, Temperatur ziemlich unverändert.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg.

Aufgebote. Herrschaftlicher Diener Ludwig Hillegrube hier, Anna Appel Lablaken. Monteur Paul Nidel, Hedwig Mann, beide hier. Hülsenweidenhändler Karl Klauke, Dora, Ottilie Schumann, hier. Magistrats-Bureauassistent Albert Krenning, Martha Brezostski geb. Schauer, beide hier.

Eheschließungen. Fischergesele Johann Günther, Hedwig Bengin, beide hier. Kutischer Vincent Jests, Frieda Beil, beide hier. Kaufmann Adolf Abraham, Patofski, Paula Blumenthal, hier.

Geburten. Maurer Karl Wendland 1 S. Leberzucker Stanislaus Szymankiewicz 1 T. Arbeiter Norbert Jankuski 1 S. Stadtbaukassenbuchhalter Max Heyden 1 S. Oberbeleuchter im Stadttheater Johann Chojnowski 1 S. Kaufmann Boleslaw Plucinski 1 T. Schneider Franz Mandraszewski 1 S. Eisenbahnarbeiter Edward Knäpke 1 S. Arbeiter Hermann Jahnke 1 T. Schlossergesele Thomas Michalski 1 T. Kaufmann Peter Mode 1 S. Schürmeister Johann Knotta 1 S. Schneider Wladislaus Storz 1 S. Arbeiter Gustav Grell 1 T. Hülfiler Ernst Friebe 1 S. Arbeiter Theodor Gorkewski 1 S. Eisenbahner Johann Kalinowski 1 T. Fischergesele Josef Sucharski 1 S. Polizeigehilfe Hermann Michalski 1 T. Arbeiter Ernst Meyer 1 T. Maurer Franz Janek 1 T. Kaufmann Max Verbit 1 S. Schmiedegesele Emil Waband 1 S. Kasernenwärter Anton Fieberg 1 S. Wadensankstbesitzer Hermann Menzel 1 S. Eisenbahn-Bureauassistent A. Arthur Kuschnis 1 T. Arbeiter Michael Donaganski 1 T. 10 außerheftliche Geburten.

Storbefälle. Auguste Meyer geb. Ködlin 79 J. Schneidermeister Adolf Böslau 66 J. Ida Profig geb. Schläpfer 73 J. Erwin Fandrey 15 Jg. Arbeiter Otto Klentzsch 42 J. Zimmergesele Heinrich Weinert 52 J. Marie Born 1 J. Stanislaw Dabrowski 38 J. Johanna Blod geb. Sule 49 J. Anna Krugini geb. Krüger 77 J. Rentner Valerian von Warbest 62 J. Kurt Thom 6 Mon. Franziska Nikolski geb. Hennig 61 J. Charlotte Biblitz 3 Mon. Maurergesele Franz Janek 39 J. Paula Grell 7 Jg. (St.-Anz.)

Standesamte Bromberg (Landbezirk.)

Aufgebote. Möbelhändler Karl Stanowski, Prinsenthal, Hedwig Schwary, Bleichfelde.

Geburten. Gutsbesitzer Richard Brunt, Gelle, 1 T. Arbeiter August Petrich, Neu-Friedenau, 1 S. Landwirt Heinrich Groß, Bleichfelde, 1 T. Maschinenführer Franz Urbanski, Bleichfelde, 1 T. Arbeiter Franz Stalowski, Bleichfelde, 1 S. Arbeiter Christoph Dietrich, Bleichfelde, 1 T. Arbeiter Johann Karanowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Hermann Bilitz, Schwedenhöhe, 1 S. Drechsler Emil Heintz, Schwedenhöhe, 1 T. Maurer Gustav Hermann Schröder, 1 T. Arbeiter Ferdinand Rühl, Neu-Beilitz, 1 T. Arbeiter Franz Wustal, Groß-Bartelise, 1 T. Arbeiter Franz Scheel, Klein-Bartelise, 1 S. Arbeiter Julius Brandt, Klein-Bartelise 1 T.

Storbefälle. Witwe Auguste Strauß geb. Toboll, Bleichfelde, 68 J. Wladislaw Szymanski, Schwedenhöhe, 1 J. Bruno Dibowski, Schwedenhöhe, 11 1/2 Mon. Anna Kron, Schönborn, 2 Jg.

Antliche Marktwert-Notierungen.

Bromberg, den 1. März 1905.

	hiesig. Preis	hiesig. Preis	hiesig. Preis	hiesig. Preis
Weizen 100 Kg.	16 90	16 00	Butter 1 Kilo.	2 60
Roggen	13 40	12 20	Eiern 100 Kilo.	7 00
Gerste	14 50	12 50	Stroh	3 80
Hafer	14 40	13 50	Strohstroh	—
Erbsen	16 50	16 00	Spiritus p. Liter	—
Kartoffeln	6 00	5 00	Eier p. Schod.	3 00

Antl. Marktbericht der kgl. Markthallendirektion.

Berlin, 28. Februar 1905.

	hiesig. Preis	hiesig. Preis	hiesig. Preis	hiesig. Preis
Fleisch p. 1/2 Kilo	55—68	Wahnerjunge p. St.	0,60—1,50	
Rindfleisch	76—80	Lämmer p. St.	0,60—0,70	
Kalb- und Hammelfleisch	60—62	Enten j. p. St.	2,00—3,00	
Schweinefleisch	55—62	Gänse j. p. St.	5,00—7,00	
Wild p. 1/2 Kilo	—	Hühner p. 1/2 Kilo.	0,60—0,80	
Rehwild	—	Eier.	—	
Holzwild	0,38—0,48	Lämmer, p. Schod.	3,80	
Damwild	0,40—0,60	Ritten, p. Schod.	—	
Wildschwein	0,25—0,45	Butter.	—	
Geschlacht. Geflügel	—	Preise für. Berlin.	—	
Süher alte, v. St.	1,00—2,00	Ia per 50 Kilo	115—119	
		IIa do.	110—114	

Wasserstände.

Ort	Begegnung	Tag	m	Tag	m	Begegnung	m
1	Beischel.	27.12.	1,32	28.12.	1,30	—	0,02
2	Zacroszyn	18.2.	2,18	19.2.	2,09	—	0,09
3	Thorn	27.12.	1,06	28.12.	1,10	0,04	—
4	Brahmünde	28.12.	3,32	1.3.	3,31	—	0,01
5	Bromberg	28.12.	5,36	1.3.	5,38	0,02	—
6	Kruschwitz	27.12.	1,99	28.12.	1,99	—	—
7	Patzsch	28.12.	3,74	1.3.	3,74	—	—
8	Bartsch	28.12.	1,64	1.3.	1,64	—	—
9	Grom. Schlenje	28.12.	0,64	1.3.	0,64	—	—
10	Welschhöhe	28.12.	0,60	1.3.	0,80	0,20	—
11	Ilsh.	28.12.	1,47	1.3.	1,50	0,03	—
12	Gzantkan	28.12.	0,82	1.3.	1,00	0,18	—
13	Plethe	28.12.	1,30	1.3.	1,29	—	0,01

Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für die kanalisiertete Brabe beträgt 1,20 Meter.

Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für den Bromberger und Obernekekanal beträgt 1,20 Meter.

Börsenbefehle.

Ort	Preis	Ort	Preis
Berlin, 1. März, angekommen 1 Uhr 10 Min.	—	Russ vom 28.	1.
Russ vom 28.	1.	Russ vom 28.	1.
Deutscher Kredit 214,50	—	4 1/2 % Italiener	—
Deutsche Bank 244,80	245,80	Russ. Anl. 1902	89,60
Disl.-Komm. 194,80	193,60	Bochum, Gußst.	246,50
Lombarden 18,20	17,90	Laufschiffe	258,75
Canada Pacific 140,40	139,40	Stahlentf. 223,00	223,60
3 1/2 % Di. Reichsa. 91,80	91,80	Harpener	209,80
		Leipzig: fest.	—

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 28. Februar, 1 Uhr.
Das Haus ist äußerst schwach besetzt; bei Beginn der Sitzung sind 15 Abgeordnete anwesend. Am Bundesratsitzung: Graf Pobjadomsky u. a. Die zweite Beratung des Etats des Reichs- amts des Innern wird beim Titel Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt; hierzu liegen 20 Reso- lutionen vor.

Abg. Pauli-Potsdam (Fonj.) hofft, daß die Laften der Fortsetzung unserer Sozialpolitik nicht dem Handwerk auferlegt würden und beklagt sich über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit und über die in vielen Betrieben noch immer herrschende Behringszucht. Aufgabe der Regierung müßte es sein, dem Handwerk zu helfen und Maßnahmen gegen das Großkapital zu treffen, wenn es seine Macht mißbrauche. Sehr leide das Handwerk unter der Konkurrenz der großen Warenhäuser und der Offizier- und Beamtenwarenhäuser, auch hier müßte man den Wünschen der Handwerker entgegenkommen. Unbedingt nötig sei es, daß wenigstens für das Bauhandwerk der Befähigungs- nachweis eingeführt werde, auch müßte endlich das schon so lange geforderte Gesetz gegen den Bau- schwindel vorgelegt werden. Ferner fordert Redner, daß man die Doppelbesteuerung des Hand- werks, als Handwerks- und als Fabrikbetrieb, be- seitige, sonst beschleunige man das Ende des Hand- werks. Auf alle die vorliegenden 20 Resolutionen könne er nicht eingehen. Protest erheben wolle er aber gegen die Resolution der Sozialdemokraten, die Gefängnisstrafe für die Arbeitgeber forderten, die sich zusammenschließen, um den Arbeitern ent- gegenzutreten. Es sei bezeichnend, daß die Sozial- demokraten für die Arbeiter die volle Koalitions- freiheit verlangten, die Arbeitgeber aber mit Ge- fängnisstrafen treffen wollten, wenn sie sich zu Ver- einigungen zusammenschließen.

Abg. Eichhoff (frei. Wp.) befragt hierauf eine von der Linken, den Nationalliberalen, dem Zentrum und der Reichspartei eingebrachte Re- sultion, den Reichskanzler zu ersuchen, seinen Ein- fluß dahin geltend zu machen, daß unter ent- sprechender Abänderung von § 6 der Prüfungsord- nung für Ärzte vom 28. Mai 1901 auch die Abiturienten der deutschen Oberrealschulen zu den ärztlichen Prüfungen zugelassen werden.

Abg. Dr. Wärwinkel (nat. lib.) stimmt dem Vorredner zu und wendet sich dann den Ausführ- ungen der Abgeordneten Pauli und Erberger zu. Auch er ist, gleich letzterem, für eine Beschränkung des Hausierhandels. Ihn aber gänzlich verbieten, das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Denn für manche Dinge und in manchen Gegenden könne der Hausierhandel gar nicht entbehrt werden. Im einzelnen aber müsse vieles daran reformiert werden. Richtig sei, daß man bei der Erteilung der Wandergewerbescheine an Ausländer höchst vor- sichtig sein müsse.

Staatssekretär Graf Pobjadomsky: Es ist von der Befassung des Handwerks durch die sozialpoli- tische Gesetzgebung die Rede gewesen. Ich habe eine Enquete über die Befassung im Tischlereigewerbe machen lassen, und ich kann nichts dafür, daß sie ganz andere Ergebnisse gehabt hat. Gegen diese objektive Feststellung soll eine Tischlerversammlung eine Protestresolution angenommen haben. Kann man aber dagegen protestieren, daß 2 x 2 = 4 ist? (Sehr gut!) Und wie kann man das Barometer scheitern, wenn es, wie hier, gut Wetter anzeigt? (Sehr gut!) Nun zur Frage der Gewerbefreiheit. Ich meine, daß z. B. die Revision der Gast- und Schankwirtschaften der Polizei überlassen werden muß. Dahin gehört sie ebenso, wie die der Wärdereien. Die Frage der Beamten- und Offiziers- konjunkturvereine, über die der Abgeordnete Pauli sich geäußert hat, ist bereits in der Petitionskommission ausführlich behandelt worden. Die Regierung ver- hält sich diesen Vereinen gegenüber streng neutral. Aus dieser Neutralität geht sie nur dann heraus, wenn die Konjunktur in einem unmittelbaren

Zusammenhange mit einem staatlichen Betriebe steht. Der Abgeordnete Erberger hat dann noch weitgehende Ansprüche an die Statistik gestellt. Ich glaube, die Statistik fängt allmählich an, eine Ge- fahr für das regelmäßige Funktionieren des amt- lichen Mechanismus zu sein. Wie soll man dazu kommen, seine Obliegenheiten zu erfüllen, wenn man beständig in der Suche hohen und statistische Fragebogen ausfüllen muß? — Die Neuordnung der Sonntagsruhe wird zurzeit im Reichsamt des Innern bearbeitet und im Laufe der nächsten Tagung dem Reichstag vorgelegt werden. Die Ver- hältnisse in der Tabakindustrie sind zurzeit Gegen- stand der Beschlußfassung und Beratung im preussischen Handelsministerium. Auch über die Straßenbahnverhältnisse wird eine Erhebung ver- anstaltet. Die Frage der Unfallverhütung in land- wirtschaftlichen Betrieben wird im Reichsversiche- rungsamt mit der größten Sorgfalt behandelt; sie wird im wesentlichen im Laufe dieses Jahres ihre Regelung finden. Die Befähigung zum ärztlichen Beruf will der Abgeordnete Eichhoff auch den Ober- realschulabiturienten übertragen wissen. In Preußen steht man günstig dazu. Wie man im Bundesrat sich dazu verhalten wird, das steht frei- lich noch dahin. Meine Äußerungen über die Assoziation des Kapitals sind vielfach kritisiert worden — freilich meist auf Grund ungenauer Be- richte. Will man die Assoziation des Kapitals ab- solut bekämpfen, so kann entweder eine Reihe von großen Kulturaufgaben überhaupt nicht mehr ge- löst werden, oder man weist alle diese Aufgaben dem Staate zu: und dann nähert man sich dem von der Sozialdemokratie aufgestellten Ideal des Kollektivismus!

Man fordert jetzt bereits die Verstaatlichung des Bergbaues; ferner auch des gesamten Schiff- fahrtsbetriebes. Auch die Aktiengesellschaften an und für sich sollen schon verstaatlicht werden. Wo- hin kommen wir da? Wir werden also doch wohl die Kapitalasoziation anerkennen müssen; denn Sie (nach rechts) werden doch wohl weder den Kollektivismus, noch die Zurücksetzung der Kultur- aufgaben wollen! Ich gebe zu: es kann einen Großenwahn der Assoziation des Kapitals geben. Sollen sich solche Zustände bei uns entwickeln, wie in der amerikanischen Trustwirtschaft, dann muß freilich die Staatsgewalt eingreifen. Die Kartell- frage ist aber so schwierig, daß man ganz ein- gehende Erhebungen veranlassen muß, ehe man an ihre legislative Regelung herantreten kann. Der Abg. Pauli hat dann noch über die Sicherung der Bauforderungen und den Befähigungsnachweis gesprochen. Über die erste Materie liegt zurzeit ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf dem preussischen Staatsministerium vor. (Hört! hört!) Und über den Befähigungsnachweis denkt man auch in Hand- werkerkreisen sehr skeptisch. (Nein! nein! bei den Antisemiten. Sehr wahr! links. Nein! nein! bei den Antisemiten. Sehr wahr! links. Die beiden Gruppen werfen diese Vorwürfe noch eine ganze Weile erregt einander an den Kopf.) Übrigens ist die ganze Frage eine akademische. Die verbündeten Re- gierungen denken gar nicht daran, den allgemeinen Befähigungsnachweis einzuführen. (Bewegung.) Etwas anders liegt die Sache vielleicht im Bau- gewerbe. Da wird möglicherweise etwas geschehen. Was die Automobilfrage betrifft, so wird eine ein- heitliche Regelung des Wagens, Fahrrads und Automobils wünschenswert. Die Haftpflichtfrage ist dabei noch ganz unentschieden.

Abg. Naab (Reformp.) hofft, daß die Re- gierungen gegen etwaige Ausschreitungen der Kar- telle scharf vorgehen werden. Redner fordert sorgfältige Beobachtung der Schlußbestimmungen für Handlungsgelöhne, ferner mögliche Herabmin- derung der Temperatur in dem Zeitraumen der großen Dampfer und scharfe Durchführung der Verordnung über Ermäßigung der Jahrgeschwindig- keit bei unächtigen Wetter. Redner tritt schließlich für Befreiung des Handwerks von unnötigen Laften ein.

Abg. Dr. Paschke (frei. Wp.): Der Abg. Pauli beschwerte sich über die Konkurrenz der Be- amten- und Offizierwarenhäuser. Weshalb haben seine Freunde denn nicht für den Antrag ge- stimmt, der den Offizieren und Beamten die Be- teiligung und den Betrieb von solchen Waren- häusern verbietet? Erfreulich war die Ent- scheidung, mit der sich der Staatssekretär heute gegen den allgemeinen Befähigungsnachweis aus- sprach. Er wollte ihn nur dem Baugewerbe kon- zedieren. Aber auch das geht nicht. Entweder ist der Befähigungsnachweis etwas Gutes, und dann müssen ihn alle haben, oder er ist nichts Gutes und dann braucht ihn auch das Baugewerbe nicht. Weit mehr als der Befähigungsnachweis werden gute Bauarbeiter-Schutzvorrichtungen helfen. Der Abg. Wurm sprach den Unternehmern jedes so- ziale Verständnis ab. Dieser Vorwurf ist ganz un- berechtigt. Man sehe sich nur in modernen Fa- briken um, was ist da nicht schon alles geschehen! Ebenfalls ganz falsch ist die Behauptung, daß die moderne Arbeiterkraft verelende und immer un- tauglicher zum Militärdienst werde. Ich bedaure es, daß Abg. Wurm den Agrariern solche Waffen in die Hand gibt. Die Statistik zeigt, daß die industrielle Entwicklung unserer Wehrkraft nicht geschadet hat, und daß die Lebensverhältnisse der Arbeiter sich bedeutend gebessert haben. Doch gebe ich zu, daß noch manches für die Arbeiter geschehen kann, namentlich muß das Koalitionsrecht weiter ausgebaut werden, das in Aussicht gestellte Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wird sehr segensreich wirken können. Bis jetzt sind die Arbeitervereinigungen leider nicht gern gesehen, man scheut sich, einen jungen Geheimrat in eine Ge- werkschaftsversammlung zu senden. Solcher eng- herzigen Auffassung muß man entgegen, die Gleich- berechtigung der Arbeiter muß anerkannt und praktisch betätigt werden. Manche Serrenaturen mag das un bequem sein, aber die Zeit des Abso- lutismus ist vorbei, auch auf wirtschaftlichem Ge- biete. Graf Pobjadomsky sprach vom Größenwahn- sinn der Assoziation des Kapitals. Aber was er Wahn nennt, ist wiederholt schon praktisch in die Erscheinung getreten. Das Wohl und Wehe von Tausenden ist vom dem Ermeßen einzelner ab- hängig und da muß ein Gegengewicht geschaffen werden, und das ist Aufgabe des Staates. Erfreulich ist es, daß in den Handelsverträgen die ersten Schritte zu einem internationalen Arbeit- schutz getan sind. An den Handelsverträgen sind die Arbeiter in hohem Maße interessiert, weil ohne die Handelsverträge die extremen Wünsche der Agrarier noch mehr zur Erfüllung gebracht würden. In England gibt es keine Sozialdemokratie wie bei uns, die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen gibt uns doch zu denken. Wir müssen daher die Bahnen der bisherigen Politik verlassen und eine wahrhaft volkstümliche Politik einschlagen, sonst bleibt auch die beste Reformarbeit politisch fruchtlos. (Beifall links.)

Abg. Bruhn (Antij.) meint, der Staatssekretär hätte das Bed, immer mißverstanden zu werden. Seine heutigen Äußerungen über Assoziation des Kapitals lauteten ganz anders als die früheren, er möge sich daher etwas deutlicher ausdrücken. Redner verbreitet sich dann ausführlich über die angeleglichen Schäden der Warenhäuser und ihre Unterstützung durch die Behörden und erklärt mit großer hitflicher Entrüstung, daß er schon einen Offizier bei Wertheim habe Schokolade trinken sehen. (Große Seiterkeit.) Die Warenhäuser seien nichts als ein konfessioniertes Raubsystem, ein Zu- fall sei es nicht, daß alle Warenhausbesitzer Juden seien. Seine (des Redners) Freunde würden sich in ihrem Kampfe gegen den Großkapitalismus und das Judentum nicht beirren lassen. Und sie wür- den schließlich den Sieg davontragen. Genau so wie schließlich die Landwirtschaft jetzt den Sieg bei den Handelsverträgen davongetragen, was man 1892 auch nicht für möglich gehalten hätte. Er bedauert, daß Graf Pobjadomsky immer weiter nach links gehe und die ganze Sozialpolitik nur vom

Arbeiterstandpunkt aus betrachte; er solle doch mehr an den Mittelstand denken.

Hierauf verlag sich das Haus.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, morgen die Staatsberatung fortzusetzen.

Abg. Dr. Müller (frei. Wp.) beantragt jedoch morgen einen Schwebenstag anzusetzen.

Daran knüpft sich eine längere Geschäftsord- nungsdebatte, worauf Abg. Dr. Müller seinen An- trag zurückzieht; er behält sich aber vor, ihn am Freitag wieder zu stellen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Fort- setzung der heutigen Beratung.)

Schluß gegen 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
150. Sitzung vom 28. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Studt u. a.
Die zweite Beratung des Pultssetats wird fortgesetzt bei dem auf die Ostmarkenzulage sich be- ziehenden Titel des Kapitels Elementarunterrichts- wesen in Verbindung mit dem Antrag Ernst (frei. Wp.) auf Erhöhung der Ostmarkenzulage für Volkss- chullehrer und Volksschullehrerinnen im Osten auf 300 Mark.

Abg. Gamp (freikons.) erklärt die Erhöhung der Ostmarkenzulage für sehr wünschenswert. Für den Fall, daß die Regierung den Antrag Ernst in der jetzigen Fassung nicht billige, sei seine Partei auch damit einverstanden, daß den Lehrern im Osten nach 5 Jahren nicht schon 300 Mark sondern 200 Mark und dann nach weiteren 5 Jahren erst 300 Mark Ostmarkenzulage gewährt werde.

Minister Studt erklärt, eine Erhöhung der Ostmarkenzulage für die Lehrer gebe zu Bedenken Anlaß, da dann auch die anderen Beamten mit Mehrforderungen kommen würden.

Abg. Korfanty (Pole) bekämpft die Ostmarken- zulage und erklärt es für falsch, daß die Lehrer im Osten einen besonders schweren Stand hätten.

Minister Studt widerpricht dieser letzteren Äußerung, die Lehrer würden oft von den Polen wirtschaftlich vollkommen boykottiert. Außerdem würden sie von den Polen oft vollständig überwandt und dann bei jeder Gelegenheit demunziert. Nicht die Lehrer heßten also, wie von polnischer Seite immer behauptet werde, sondern die Polen heßten gegen die Deutschen und namentlich auch gegen die deutschen Lehrer.

Abg. Hzesniak (freikons.) schildert die Ver- hältnisse in Oberschlesien, wo die Polen ebenso aggressiv auftraten wie in Posen und bemerkt, die Polen müßten doch bedenken, daß sie den deutschen Lehrern einen großen Teil der Kultur verdanken, darum müßten die Polen gerade auch für die Ost- markenzulage stimmen.

Abg. Dr. Friedberg (nat. lib.) führt aus, die ganze Lebensaufgabe des Abgeordneten Korfanty bestehe in der Verhütung, seine ganze Existenz hänge davon ab. (Beifall.) Dem Antrage Ernst stehe er sehr freundlich gegenüber. Dieser Antrag verhindere den Lehrermangel im Osten und eine Beseitigung des Lehrermangels liege auch im Inter- esse der Polen.

Abg. Ernst (frei. Wp.) bittet im nationalen Interesse um Annahme des Antrages. Die Lehrer in den Ostmarken hätten eine überaus wichtige Kulturaufgabe zu lösen.

Ein Regierungskommissar spricht sich gegen den Antrag aus; die Bemessung der Ostmarken- zulage sei nach einem ganz bestimmten System er- folgt, eine Erhöhung der Zulage an die Lehrer würde ein Durchbrechen dieses Systems bedeuten und die ganze Frage von neuem aufrollen. Aus diesem Grunde habe die Budgetkommission mit großer Mehrheit den Antrag abgelehnt.

Abg. Kretsch (Fonj.) ist der Ansicht, daß, nachdem so viel Geld für den Kanal bewilligt ist, auch Geld für die Ostmarkenpolitik vorhanden sein muß, zumal

(Nachdruck verboten.)

11) „Thea“.

Roman von Eugen von Deutch.

Schneider und Modedäcker erregten die Ge- müter. Zu den wichtigsten Toilettenfragen kam auf dem Lande noch eine andere Sorge hinzu, freilich nur in der Gegend, in welcher sich die Friedens- schlächten abspielten sollten — Einquartierung, und zwar in Massen.

Die Belagungen der Güter und Ortschaften wurden vorher durch den Landrat bekannt gegeben. Besitzer und Bauern schlugen die Hände über dem Kopf zusammen. Seit Großvaters Zeiten hatten sie noch nicht so viel Vieh, alle Gattungen zu- sammengerechnet, auf dem Hof gehabt, wie jetzt während zwei Tagen Soldaten kommen sollten.

Überall jedoch siegte die Freude. Man war hier nicht nur sehr monarchisch und patriotisch, son- dern auch ganz ungewöhnlich militärfreundlich ge- stimmt.

An einem schönen Sommernorgen trat der Inspektor von Frau von Jasinsky mit dem Preis- blatt in der Hand in ihren kleinen Salon:

„Ich wünsche einen guten Morgen, gnädige Frau! Wir kriegen den kommandierenden General und zehn Herren Offiziers ins Quartier. Hier steht schwarz auf weiß!“

„So? Das ist ja eine sehr charmante Ab- wechslung!“

Der Inspektor sah sie fragend erstaunt an. „Gott erbarm sich! Wo wollen die gnädige Frau die Betten alle hernehmen?“

„Wozu denn Betten?“ war die erstaunte Ant- wort.

„Ja, weil die Herren Offiziers doch eigent- lich ein Bett zu beanspruchen haben, wenn sie für zwei Tage hier einquartiert sind.“

Ein komisches Entsetzen malte sich jetzt in den Zügen der jungen Frau ab:

„Aber — aber — doch nicht über Nacht! — Zwei Tage sagen Sie?“

Offenbar hatte sie sich ein einmaliges Frühstück oder ein Diner vorge stellt. Weder ein New York, noch

in Berlin hatte sie träumen lassen, sie in eine solche Situation zu kommen. Es war offenbar gar nicht so einfach, Besitzerin eines Landgutes zu sein. Inbessen war sie zu praktisch, um sich ganz aus der Fassung bringen zu lassen. Sie klingelte ihrer Jungfer und dem Diener.

Es wurde zusammen mit dem Inspektor Haus- rat abgehalten, der damit endete, daß die energische Frau eine Stunde später zur Stadt fuhr, in der kleinen Handtasche einen Kommissionszettel ohne Ende.

Auf dem kleinen Bahnhof, in dessen Wartesaal sie die Ankunft des Zuges erwartete, machte sie ungeheures Aufsehen, so einfach sie angezogen, alles atmete eine fremde Eleganz. Auf dem zierlichen Köpfchen mit den leicht gelockten braunen Haaren ein duftiges Etwas aus silberglänzendem Stroh und Reiterfedern. Dazu ein glattes, mausgraues, eng anliegendes Kleid aus leichtem Sommerstoff, unter dessen Kleiderbaum ein schmales kleines Hü- chen, in gelbem Leder steckend, hervor guckte.

Und dann der erfrischende Geruch, den diese Wundererscheinung ausströmte.

Hätte man an Antischer und Diener die neue Herrin von Warhausen nicht erkannt, vielleicht wäre sie von der gaffenden Bahnhofswirtin, die immer die neuesten Neuigkeiten zu erzählen wußte, sofort für eine einflußreiche Hofdame oder eine geheim- nisvolle Fürstin ausgegeben worden.

Frau Benz, vor langen, langen Jahren Sta- tistin in einer kleinen Provinzstadt, hatte in ihrer Jugend mit Baronen, dreimal sogar mit einem Grafen an einem Tisch gegessen, seitdem schwärmte sie für Bornehmheit. Aus ihren Erzählungen ging nie klar hervor, ob sie die „Maria Stuart“, „Jung- frau von Orleans“ oder „Das Gretchen“ selbst ge- spielt hatte oder zufällig an dem Abend nicht. Der Einzige, der darüber hätte Bescheid geben können, war der Mann, ein kleiner Oed mit austosiertem Vollbart, früherer Kellner. Er sagte mit einer wunderbaren Pose, wenn er danach gefragt wurde: „Meine Frau und die Luca“ — mit überlegnem Lächeln — „Sie haben doch die berühmte Luca gekannt?“ — Ja — die waren sehr befreundet.“ Dann mit einem vielglaugenden Achselzucken — „Wer weiß! Wenn wir damals nicht geheiratet hätten? Meine Frau hatte eine wunderbare Stimme!“

Eben diese näherte sich jetzt mit einer tiefen Verbeugung Frau von Jasinsky und bot ihr Er- frischungen an. Wenn die gnädigste Frau es wünsche, werde sie sofort eine Zitronenlimonade mit Champagner herrichten, das gewöhnliche Volk habe so wenig Verständnis für feinere Getränke. Das sei im Sommer ein ganz angenehmes Erfrischungs- mittel.“

Erstere dankte freundlich, dafür wurde ihr je- doch kostenlos ein Stück Theatiergehichte aus den Zeiten der Freundin Luca serviert. In Wirklich- keit hatte sie derselben einmal beim Umkleiden zwischen dem zweiten und dritten Akt von Carmen helfen dürfen; da sie aus Höflichkeit eine freund- liche Zuhörerin fand, so hatte Frau von Jasinsky, ohne es zu ahnen, in kurzer Zeit an Frau Benz gleichfalls eine Freundin gefunden. — Besser so als anders.

Endlich lief der Zug ein. Herr und Frau Benz geleiteten den hohen Gast bis vor die Tür, wo sie sich mit freundlichem Kopfnicken verab- schiedete und leichtfüßig in ein Coupé stieg.

Sie fand darin einen sehr zuvorkommenden Herrn im Jagdanzug, mit dem bald eine allgemeine Unterhaltung über Jagd, Wetter und Landwirt- schaft in Gang kam. Zum Schluß, kurz bevor der Zug einlief, erhob sich dieser und sagte:

„Sehr verehrte gnädigste Frau, da ich erraten habe, mit wem ich die Ehre hatte, zusammen zu fahren, bitte ich sehr untertänigst um die Erlaub- nis, mich Ihnen vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Grumkow, ich stehe in demselben Regiment wie ein guter Bekannter von Ihnen, Graf Vonty.“

Ein herrlicher Händedruck war die Antwort.

„Das freut mich aufrichtig. Wenn Sie ihn sehen sollten, bestellen Sie bitte viele Grüße. — Falls Sie beide nichts Besseres vorhaben, könnten wir ja heute um 7 Uhr zusammen essen, voraus- gesetzt, daß ich so kommen darf, wie ich bin, im Reiselied.“

Seine Augen leuchteten hell auf: „Das wäre charmant. Ich bestelle ein kleines Diner auf der Plattform des Theaterrestaurants. Ist es Ihnen so recht?“

„Gewiß! Auf Wiedersehen!“

Grumkow hatte ihr in eine Droschke hinein- geholfen und dem Antscher die erste Adresse vom Besorgungszettel gegeben.

Es währte einige Stunden, bis alles erledigt war. Sie hatte es sich doch nicht so unendlich gedacht, auf dem Lande zu leben. Was müßte da für eine Unmenge von Sachen beschafft werden, nur wegen zwei Tage Mäander. Weltgefelle, seidene Steppdecken, Waschgeräte, Rinnen, Badematten, da von ihrem amerikanischen Standpunkt aus der Mensch ohne diese nicht existieren konnte, und Wein; sie hatte gehört, deutsche Offiziere seien sehr durstig, infolge dessen hatte sie von letzterem so viel bestellt, daß man ein Eskadron damit hätte versorgen können.

Nun war sie endlich zu Ende. Bei der allihen- den Hitze, dem Staub auf den Straßen, gehörte diese Fahrt entschieden nicht zu den Unnehmlich- keiten des Lebens, aber es mußte doch sein.

Einige Minuten nach sieben versammelten sich in dem beliebtesten Sommerrestaurant der Residenz, dem Theaterrestaurant, von dessen Plattform, die mit einer Zeltleinwand gegen Sonne und Regen geschützt, man einen freien Blick auf einen mit Bäumen, Gesträuchen und kleinen Rasenflächen bestandenen Platz hatte, Frau von Jasinsky, Rit- tmeister Baron Grumkow und Graf Vonty.

Die beiden Herren hatten ihrer Tischdame zwei Buketts herrlicher Rosen mitgebracht.

Von jedem nahm sie eine heraus und befestigte sie an ihrem Gürtel.

Alle drei waren in fröhlichster Stimmung. Die erstere, weil sie endlich mit ihren Besorg- ungen fertig war, die beiden letzteren, weil sie mit der reizenden jungen Frau zum letzten Male vor dem Ausrücken Mensch unter Menschen sein und an einem gut gedeckten Tisch ein schmachtendes Diner einnehmen durften. Letzteres gab es im Mäander ja nur in den sogenannten Sekundärquartieren, und die waren spärlich genug gesät.

Grumkow hatte den runden Tisch mit frischen Rosen geschmackvoll schmücken lassen und für ein kurzes gutes Menü mit gutem Rotwein und Pom- merationen gebührend an und sagte lächelnd:

„Sie müßten einen sehr guten Chemann ab- geben.“

„Bald entspann sich eine lebhafte, anregende Unterhaltung.“

(Fortsetzung folgt.)

da der Osten vom Kanal gar nichts hat. Die Lage der Volksschullehrer in den deutschsprachigen Landesteilen sei eine überaus schwierige. Das Bildungsniveau der polnisch sprechenden Bevölkerung sei ein sehr weit niedrigeres, als das der deutsch sprechenden. Redner nimmt sodann die Landesherrn des Ostens gegen die Angriffe in Schutz, die vor einigen Tagen der Abgeordnete Kossinke gegen sie erhoben hat, muß aber abbrechen, nachdem Präsident von Kröcher ihn darauf aufmerksam gemacht hat, daß das nicht zur Sache gehört.

Abg. Hermogenes Ziesche (Ztr.) spricht sich namens seiner Fraktion gegen den Antrag Ernst aus. Seine Freunde würden gegen die ganze Ostmarkenzulage stimmen, so lange ihre Verteilung dem Ermessen der Verwaltung anheimgestellt sei.

Abg. von Seyking (Konj.) glaubt, daß der Titel Ostmarkenzulage, nachdem er von 1 Million auf 1 120 000 Mark erhöht ist, ausreicht, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Auf eine weitere Anfrage des Redners erklärt

ein Regierungskommissar, daß die Remunerationen mit der Ostmarkenzulage nichts zu tun hätten. Remunerationen würden nur für besonders hervorragende Leistungen gewährt.

Abg. D. Hasenberg (natf.) bemängelt es, daß im Etat eine zu geringe Summe für das Mädchen-schulwesen vorgezogen sei und bringt die angelegentlich auf Anordnung des Ministers vorgenommenen Änderungen in dem Hessischen Lehrbuch für die höhere Mädchenschule in Kreuznach zur Sprache.

Ministerialdirektor Schwarzkopff erwidert, daß nach der ganzen historischen Entwicklung in Preußen die Pflege des höheren Mädchenschulwesens Sache der Gemeinden sei, die übrigens auf diesem Gebiete sehr bedeutende Leistungen aufweisen. In der Änderung des Hessischen Lehrbuches sei die Zentralinstanz ganz unbeteiligt; der Minister habe nur empfohlen, ein anderes Lehrbuch einzuführen; darauf habe sich dann Verleger und Verfasser mit der Schulverwalterin in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, welche Stellen eigentlich zu beanstanden wären, und darauf hin seien dann seitens des Verlegers und Verlegers die entsprechenden Änderungen vorgenommen worden.

Abg. Kändler (freif. Bp.) spricht sich gegen den Antrag Ernst aus. Seine Partei sei überhaupt gegen das System der Ostmarkenzulage, es stehe für sie durchaus nicht fest, daß es geeignet sei, das Deutschtum im Osten zu heben. Redner wünscht sodann, es möchte das höhere Mädchenschulwesen in der Stadt Bosen gefördert werden. Trotzdem verschiedene Eingemeindungen vorgenommen seien, hätten die Bosen höherer Mädchenschulen keine Erweiterung erfahren.

Ministerialdirektor Schwarzkopff erwidert, es schwebten Erwägungen über die letzte Frage, die noch nicht abgeschlossen seien. Er würde dem Antrag in geeigneter Zeit Mitteilung machen.

Abg. Dr. Krüger (Konj.) bittet, die Ostmarkenzulagen auch den Lehrern des Regierungsbezirks Danzig zu gewähren.

Ein Regierungskommissar erwidert, das Gebiet der Ostmarkenzulagen dürfe nicht einseitig zugunsten der Lehrer erweitert werden.

v. Campe (natf.) kann nicht an die Antwort des Ministerialdirektors des Abg. Hasenberg voll befriedigend gewäre. Auch seine Partei sei durchaus dafür, daß die Konfession der Minderheiten der Schüler geschützt werde; man könne aber nicht zugeben, daß in dem auf Luther hinweisenden Bilde des Hessischen Lehrbuches eine Verletzung für die katholischen Schüler enthalten gewesen sei.

Ministerialdirektor Schwarzkopff bezieht sich auf seine früheren Ausführungen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Ernst wird abgelehnt, trotzdem sich Konserverbäuer, Freikonserverbäuer, National-liberale und freiwirtschaftliche Vereinigung dafür ausgesprochen haben.

Als Vizepräsident Dr. Borjäh mitteilt, daß die Minderheit stehe, wird diese Feststellung durch lautes Murren angezweifelt, so daß der Vizepräsident ziemlich erregt in das Haus eintritt: „Das Bureau ist einig, daß die Minderheit steht.“

Zu weiteren Verläufe der Beratung des Kapitels Elementarschulwesen begründet

Abg. Dr. Kewoldt (freikonj.) einen Antrag seiner Partei, für die öffentlichen Schulen eine den Verhältnissen von Stadt und Land Rechnung tragende Ferienordnung herbeizuführen, welche den Schulaussfall bei den Volksschulen und den höheren Schulen in derselben Gemeinde gleichartig regelt.

Ministerialdirektor Schwarzkopff bittet um Ablehnung des Antrages, er würde zum Teil auf eine Verlängerung der Gemeindeferien hinauslaufen, die den Eltern der Kinder selbst höchst unerwünscht wäre.

Abg. Graf Kanitz (Konj.) spricht sich für den Antrag aus. Im übrigen hat er sich nur zum Worte gemeldet, um zu betonen, daß ein Volksschulunterhaltungsgezet durchaus unabhängig von der Frage der Konfessionalität erlassen werden könne. Dieser Meinung seien auch viele seiner Freunde.

Abg. Dr. Berndt (natf.) wünscht die einheitliche Festsetzung der Aufnahme- und Entlassungstermine für Schüler in der Provinz Westfalen.

Abg. Wellstein (Zentr.) beschwert sich darüber, daß die Stadtverwaltung von Frankfurt a. M. an die Stelle der konfessionellen Schulen Simultanschulen setze, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung nichts davon wissen wolle.

Abg. Jundt (freif. Bp.) erwidert, die Simultanschule entspreche in Frankfurt einem früher viel-jährig geübten Herkommen, jedenfalls liege der Frankfurter städtischen Verwaltung jede kultur-kämpferische Idee vollkommen fern. Davon, daß die Mehrheit der Frankfurter Bevölkerung die konfessionelle Schule wünscht, könne gar keine Rede sein.

Abg. Cassel (freif. Bp.) ist sehr befriedigt von der Erklärung des Grafen Kanitz, daß sich die Schulunterhaltungspflicht auch unabhängig von der Frage der Konfessionalität der Schule regeln lasse. Das sei auch der Standpunkt der Freiwirtschaftlichen. Die Regelung der Schulunterhaltungspflicht wäre aber auch ohne den Kompromiß möglich gewesen. Der Abg. Frhr. v. Jeditz habe nämlich den Zu-

fammenbruch des Freisinn prophezeit; er sei doch sonst kein Freund vom Prophezeien und habe Herrn Dr. Arndt sogar mit dem Propheten Jeremias verglichen. (Heiterkeit.) Warum eigentlich? Jeremias habe doch richtig prophezeit, Herr Frhr. v. Jeditz aber prophezeie falsch; er könne besser mit Balaam verglichen werden. (Große Heiterkeit.)

Abg. Wolgast (b. l. B.) bemängelt die Rangstellung der Lehrer, die hinter den Subalternbeamten und den Unterbeamten rangieren.

Abg. Dr. Arndt (freif.) erklärt, er wolle sich in den Streit um Jeremias nicht einlassen (Heiterkeit) und legt die Gründe dar, die ihn veranlaßt haben, dem Kompromißantrag zuzustimmen. Es sei nötig gewesen, die Lehrerbefolgung zu regeln, aber ohne Kompromiß hätte man das nicht erreichen können. Im übrigen befürwortet Redner den Antrag Kewoldt.

Ministerialdirektor Schwarzkopff bekämpft nochmals den Antrag. Wenn die Ferien für die Volksschulen verlängert würden, so würden die Eltern das unangenehm empfinden.

Abg. Dr. v. Heydebrand (Konj.) erklärt, daß seine Freunde einstimmig für das Schulkompromiß sind, unbeschadet darum, daß die Mehrzahl von ihnen nach wie vor die konfessionelle Volksschule fordern.

Die Debatte wird geschlossen. Persönlich wirft

Abg. Frhr. v. Jeditz (freif.) dem Abg. Cassel vor, daß er einen Ritt ins Alttestamentarische unternommen habe.

Abg. Cassel (freif. Bp.) erwidert, er sei auf seinen Glauben und seine Abstammung stolz.

Der Antrag Kewoldt betr. die Ferienordnung wird abgelehnt.

Das Haus vertagt die weitere Beratung. Präsident v. Kröcher stellt für Mittwoch eine Wiederdiskussion in Aussicht.

Abg. Dr. Friedberg (natf.) glaubt, daß, wenn die Redner sich etwas beschränken, eine Abend-sitzung nicht nötig ist. (Zustimmung.)

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Kultusetats.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Bromberg, 1. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160-167 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. - Roggen, gut gesund, minderbefestigt 125 Pfund holl. wiegend 130 M., leichtere Qualitäten 120 bis 129 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. - Gerste nach Qualität 130-140 M., Brauware 140-145 M., feinste über Notiz. - Erbsen Futterware 133-140 M., Kochware 160-170 M. - Hafer 120-134 M.
Danzig, 28. Februar. Weizen geringe Kaufkraft. Ge-handelt ist inländischer rotbunt 718 Gr. 162 M., bunt 740 Gr. 164 M., 753 Gr. und 756 Gr. 168 M., hellbunt 740 Gr. 164 M., sein hochbunt glatt 738 Gr. 171 M., weiß 766 Gr. 171 M., rot 732 Gr. 164,50 M., 756 Gr. 166 M., russischer zum Transit bunt - M. per Tonne. Roggen unverändert. Bezahlte ist inländischer 679 Gr. 129 M., 726, 729, 735, 738, 741 und 744 Gr. 130 M., polnischer zum Transit - M. Alles 714 Gr. per Tonne. - Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer Mittel- 125 M., russischer zum Transit - M. per Tonne. - Erbsen

inländische weiße Mittel- 130 M., russische zum Transit - M. per Tonne. - Weizen: Feiter. - Temperatur: + 2 Gr. - Wind: S.
Neu-York, 27. Februar. Die Wissele Supplies betragen in der vergangenen Woche an Weizen 36 528 000 Bushels, do. an Mais 8 524 000 Bushels.
Neu-York, 28. Februar.
Weizen per Mai 1 D. 13 7/8 C.
per Juli 1 D. 2 1/4 C.

Berlin, 28. Februar. Die von den fremden Plätzen gemeldeten Notierungen lauten fest, bieten aber keine Anregung, und auch andere Nachrichten, die einen Einfluß auf die Kursentwicklung der hauptsächlichsten Spekulations-effekten hätten ausüben können, fehlten, so daß die Börse in ruhiger Haltung, ungefähr auf dem gestern eingenommenen Standpunkt eröffnete und im großen und ganzen, mit Ausnahme weniger bevorzugter Effekten, die reger umgingen, auch so verlief.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Sprozent. Reichsanleihe 91,70 bez. Breitsche 3proz. Rufsols - bez. 3proz. Argentinier 99,25 bez. 4 1/2proz. Chinesen - bez. 3proz. Portugiesen 68 1/2 bez. Russische Anleihe 1902 89,40 bez. Spanier 92 1/2 bez. Türken (Anst.) 89,25-30 bez. Türkenlose 136,10-6 bez. Buenos-Aires - Analtolter - bez. Baltimore-DOhio 110-109,90 bez. Canada-Pacific 140,20-25 bez. Gotthardbahn - bez. Lübeck-Büchen - bez. Zugsburger Brücke Henri 117,25 bis 30 bez. Meridional - bez. Mittelmeer - bez. Franzosen 140,60 bez. Bombardier 18,00 bez. Warschau-Wiener - bez. Große Berliner Straßenbahn 189-9,10 bez. Berliner Handelsgesellschaft 164,60-90 bez. Darmstädter Bank 143,70 bez. Deutsche Bank 244,40 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 194-4,10 bez. Dresdner Bank 159,60 bis 90 bez. Nationalbank für Deutschland 130,00 bez. Oesterreich. Kreditaktien 214,00 bez. Oesterreich. Länberbank 118,80 bez. Russische Bank - bez. Schaaff-hausenscher Bankverein 147,60-75 bez. Wiener Bankverein 143,80 bez. Wiener Unionbank - Anglo Conto Guano - bez. Dynamit-Trust 193,50 bez. Hamburg-Amerika Paket 145,60-6,25-10 bez. Hansa Dampfschiff 151,00 bez. Norddeutscher Lloyd 116-16,50 bez. - Teubenz: Aufg.

Frankfurt a. M., 28. Februar. (Effekten-Sozietät.)
Deherr. Kreditaktien 214,40, Berliner Handelsgesellschaft - Darmstädter Bank 143,70, Deutsche Bank 244,50, Diskonto-Kommandit 194,10, Oester.-Ung. Staatsbahn - Lombarden 18,10, Gelsenkirchen - Harpener 210,50, 3proz. Portugiesen 68,30, Zürl. 400 Frsch.-Lose 136,20 - Fest.

Madrid 28. Februar. Baltimore und Ohio 110,20, Schudert 145,25, Chemische Albert 305, Elektr. Licht und Kraft 130.
Wien, 28. Februar. Einh. Anz. Gr. No. 10. M. M. per 100,30, Oester. 4proz. Rente in Kr. W. per 100, 100,20, Ungar. 4proz. Goldrente 118,95, Ungar. 4proz. Rente, Kr. W. 98,15, Zürl. Sole p. M. D. M. 142,50, Buscht. Gf. M. St. B. 1076, Nordb.-Ung. St. B. ut. 417,00, Oester. Staatsb. p. ut. 657,50, Südbahn-Gesellschaft 94,50, Wiener Bankverein 563,75, Kreditakt. Oester. p. ut. 679,50, Kreditakt. Ung. allg. 791,00, Länberbank Oester. 465,00, Brügger Kohlenberg. - , Montan. Oester. Alp. 522,00, Otsche. Reichsb. p. ut. 117,26. - Ruhig.

Paris, 28. Februar. Französische Rente 100,05, Ita-liener 104,60, Portugiesen 1. S. 69,20, Spanier äußere Anleihe 92,30, 4proz. türk. Anleihe Gr. C. - , do. Gr. D. - , 4proz. türk. Anleihe 91,07 1/2, Türkische Lose 136,00, Ottomanbank 605,00, Rio Tinto 1655, Suezkanalaktien 4570, Russische Anleihe 1894 - , Russische Anleihe von 1901 - , Russische Anleihe von 1904 - , - Fest.

Rauhe Hände werden hart u. weich nur durch Gebrauch des an Feinheit unerreichten nicht fettenden Myrrholinglycerin. In Tuben à 50 Pfg. erhältlich.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Tapezierhilfen und Dekorateurs **Otto Herrmann**

in Bromberg, Bahnhofstraße 5, ist heute vormittags 11 Uhr 50 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Albert Jahnke in Bromberg. (15)

Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis zum 27. März 1905 und mit Anmeldefrist bis zum 25. April 1905.

Erste Gläubigerversammlung den 28. März 1905, vormittags 11 1/2 Uhr, und Prüfungstermin den 9. Mai 1905, mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Land-gerichtsbauhauses hiersebst.

Bromberg, d. 28. Februar 1905. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In diesem Monat gelangen die blauen Kriegs-Verordnungen und gelben Bahnnotizen durch das Bezirkskommando zur Verfügung.

Wohnungsveränderungen sind daher unverzüglich dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden.

Die Empfangnahme der Kriegs-Verordnungen ist durch Familienangehörige usw. ist gestattet.

Die veralteten Kriegs-Verordnungen und Bahnnotizen sind nach Empfang der neuen zu vernichten. Nichtbefolgung wird bestraft.

Königl. Bezirks-Kommando.

Geldmarkt

15 000 Mark auf hiesiges Grundstück hinter Bantalep von soleglich gesucht Albert Jahnke, Elisabethstr. 53.

Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch wenig) zu jed. Höhe a. Schuldsch., Wechsel, Polia., Lebensvbl., Hyp., a. Rat. Abg. G. Lübbel, Berlin W. 35, Rückp.

Wer Geld

Gold-Darlehen von 500 bis 1000 an jed. Höhe a. Schuldsch., Wechsel, Polia., Lebensvbl., Hyp., a. Rat. Abg. G. Lübbel, Berlin W. 35, Rückp.

Wer Geld

auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypoth., Polie usw., zu schreiben Sie an C. G. Müller, Berlin 116, Dorothienstr. Jede Anfrage wird sofort diskret und kostenlos beantwortet. (Streng reell!)

Kgl. Oberförsterei Schulz.

Am Dienstag, d. 7. März, er-sollen im Gasthause von A. Krüger in Schulz von 9 Uhr vorm. ab folgende Holzzer öffentlich meist-bietend v. rauft werden:

A. Ausholz: Schulzbezirk Krosen: Totalität 145 Stk. Bauholz III. - V. Kl. Schulzbezirk Kabott: Jagd 48 Durchforstung und Totalität 95 Stk. Bauholz II. - V. Kl., 35 Stk. Bauholz I. Kl., 12 m Schicht-nugholz IV. Kl.

Schulzbezirk Grünsee: Schlag Jag. 177, Durchforstung Jag. 170 u. 178 und Totalität 601 Stk. Bauholz IV. - V. Kl., 236 Stk. Bauholz III. Kl., 42 m Schicht-nugholz III. Kl. (1,8 u. 1,5 m lang), 2 Stk. Birken IV. - V. Kl.

Schulzbezirk Klein-walde: Totalität: 190 Stk. Bauholz III. - V. Kl., 50 Stk. Bauholz II. Kl., 20 Stk. Bauholz I. Kl.

B. Brennholz (von 1 Uhr ab): Aus allen Schulzbezirken ca. 100 m Klef.-Kloben, 160 m Klef.-Knüppel, 180 m Klef.-Reißig II. Kl., 20 m Erlens-, Alpen-, Birken-Kloben u. Knüpp.

Wünsche auf Losbildung werden nur berücksichtigt, wenn dieselben bis Sonnabend der Ober-försterei eingewickelt sind.

Gewinnlisten

der Kolonial- u. Wohlfahrts-Lotterie

liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Umzüge

unter Garantie in bekannter guter Ausföhrung übernimmt **Emil Fabian** Mittelstr. 22 - Teleph. 103.

Bestellungen z. Aufschrift: f. Brandm., Kerbschn. u. Seider., Anf. v. Monogr. i. Gold u. Silber nimmt bill. an Rintauerstr. 16, i. Laden.

Gewäsch. Gardinen etc.

werden nach neuester Methode ge-spamt, repressiert u. appretiert zc. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten. **J. Glanitz, Danzigerstr. 141** (früher Bahnhofstraße 90).

Ausverkauf

W. Aufgabe d. Gesch. verkaufe Malerfarben, Lacke, Oele, Siccativ, Leim, Bronzen, techn. Gummiwaren, Garten-schlände, 33 Leibern z. Stell-geräten usw. äußerst billig. Das Lager muß b. z. 15. 3. geräumt sein. **Max Bauer, Gr. Bergstr. 11.**

Alte Steppdecken

werden aufgearbeitet **Neuhöfstr. 19** bei Neumann.

Strenet d. Vögeln

Futter!

Die bl. Dame (schw. Jaqu., schw. Sln.) u. h. Früh Polim u. Fröbdr.

e. Herrn beginn u. a. In ih Aufm. L. w. g. u. bfr. Nr. 777 a. d. St. z. n. Def.

Traning, gez. H. R. 22. 5. 88. verlor n. Gegen Belohnung abzugeben. Moonstr. 4, I. Gb. Serren-Ring a. 28. Febr. verl. Gg. Del. abg. Berlinerstr. 6a.

Eine gold. Damenuhrkette gefunden. Abzuholen bei (123) **Arthur Lemke, Rintauerstr. 13.**

Die Gewinnlisten

der Kolonial- u. Wohlfahrts-Lotterie

liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Umzüge

unter Garantie in bekannter guter Ausföhrung übernimmt **Emil Fabian** Mittelstr. 22 - Teleph. 103.

Bestellungen z. Aufschrift: f. Brandm., Kerbschn. u. Seider., Anf. v. Monogr. i. Gold u. Silber nimmt bill. an Rintauerstr. 16, i. Laden.

Gewäsch. Gardinen etc.

werden nach neuester Methode ge-spamt, repressiert u. appretiert zc. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten. **J. Glanitz, Danzigerstr. 141** (früher Bahnhofstraße 90).

Ausverkauf

W. Aufgabe d. Gesch. verkaufe Malerfarben, Lacke, Oele, Siccativ, Leim, Bronzen, techn. Gummiwaren, Garten-schlände, 33 Leibern z. Stell-geräten usw. äußerst billig. Das Lager muß b. z. 15. 3. geräumt sein. **Max Bauer, Gr. Bergstr. 11.**

Alte Steppdecken

werden aufgearbeitet **Neuhöfstr. 19** bei Neumann.

Strenet d. Vögeln

Futter!

Möbel-Offerte

nur solange der Vorrat reicht. **Panelsofas** m. Säulen, Sattelstücken u. Plüschbezug. M. 100 **Rußbaum-Turmeng** mit Fac. 20 Meter hoch . . . 60 **Walzenstühle** 5 Wart. Plüschsofas 50 **Rußbaum-Kleiderspinde** mit Säulen 60 ohne 55 **Plüschgarnituren** in eleganter Ausführung 130 **Möbelfabrik** **L. Marcuse Nacht, Bromb., Rormarktstr. 7.**

bei ca. 40 000 Mark Anzahlung zu kaufen oder zu pachten. Möben-wirtschaftsbezugs. Gef. ausführl. Offerten unter **R. K. 345** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** (65)

Wohnungs-Anzeigen

Laden Danzigerstraße 38 mit 2 Zim., Küche pp. in welchem seit 8 Jahren Schnitt-waren-Geschäft betrieben wird, v. l. Ort zu verm. Näher beim Wirt.

Laden, sehr gute Lage, d. Neuzeit entsprechend einger., m. Nebenzimmer, evtl. Wohnung, billig zu vermieten. (121) **Danzigerstr. 26. E. Unverforth.**

Zimmerige Wohnung

mit Gartenbenutzung vom 1. 4. 05 ab billig zu verm. **Thornerstr. 17, part.**

Wohnungs-Anzeigen

Per 1. April evtl. früh zu verm. hochherrsch. Wohnungen mit allem Komfort: (121) **Danzigerstr. 38, 1. Et. 9. 3. wfn. bafelst** 2. Et. 6. 7. 3. wfn. mit Gärtchen und Veranda.

Wohnungs-Anzeigen

2 Wohnungen à 3 Zimmer, Babst., Nebengel., Verand. zc., im Gang m. Balk., Pflaster-, Bürsch-, Stb., 1. Etage, zu verm. 3. cr-ranger **Zohannstr. 1, 1. Et. 1.**

Wohnungs-Anzeigen

3 Zimmerige Wohnung mit Gartenbenutzung vom 1. 4. 05 ab billig zu verm. **Thornerstr. 17, part.**

Wohnungs-Anzeigen

Per 1. April evtl. früh zu verm. hochherrsch. Wohnungen mit allem Komfort: (121) **Danzigerstr. 38, 1. Et. 9. 3. wfn. bafelst** 2. Et. 6. 7. 3. wfn. mit Gärtchen und Veranda.

Wohnungs-Anzeigen

2 Wohnungen à 3 Zimmer, Babst., Nebengel., Verand. zc., im Gang m. Balk., Pflaster-, Bürsch-, Stb., 1. Etage, zu verm. 3. cr-ranger **Zohannstr. 1, 1. Et. 1.**

Wohnungs-Anzeigen

3 Zimmerige Wohnung mit Gartenbenutzung vom 1. 4. 05 ab billig zu verm. **Thornerstr. 17, part.**

Wohnungs-Anzeigen

Per 1. April evtl. früh zu verm. hochherrsch. Wohnungen mit allem Komfort: (121) **Danzigerstr. 38, 1. Et. 9. 3. wfn. bafelst** 2. Et. 6. 7. 3. wfn. mit Gärtchen und Veranda.

Wohnungs-Anzeigen

2 Wohnungen à 3 Zimmer, Babst., Nebengel., Verand. zc., im Gang m. Balk., Pflaster-, Bürsch-, Stb., 1. Etage, zu verm. 3. cr-ranger **Zohannstr. 1, 1. Et. 1.**

Pension

findet gute, preiswerte Pension bei Frau **Aug. Goeldner**, Rintauerstr. 8, II.

Knaben finden Pension mit Beaufsichtigung d. Schularbeit, Off. u. Z. 100 an die Gesch. d. Btg.

Schülerpension m. gut. Pflege u. wissenschaftl. Verb. wird. nimmt entg. Literar. Bureau, Königsf. 39.

Kauf und Verkauf

Speise-, Saat- und Fabrik-Kartoffeln kauft, kasse und Abnahme auf Verlabellation zur sofortigen oder späteren Lieferung (107)

Emil Fabian,

Kartoffeln-Export. Telephon 103.

Gebräute Granitplatten

werden gekauft. Off. mit Preis-ang. abzug. i. b. Geschäftsst. b. 3.

Die höchsten Preise

fl. gute alte Sachen. Betten zahlst Flora Lehel, Friedrichspl. 22, I. ab. Bestellungen per Postkarte.

Kartoffeln,

sowie **Fourage-Artikel** kauft **Otto Hansel, Bromberg**

Amerik. Billard,

offert, nebst Preis und Beschreibung **A. V. Z. Crona a. Br. postlagernd.**

Grundst.

Schlesienan, an der Schiffschiff, mit Bauplatz zu verl. Zu ertr. i. b. Gf. St. b. 3.

Gutes Gasthaus,

einziges am Orte, mit 20 Morg. Land, Schmiede u. Stellmacherei, neuen massiven Gebäuden, Haus 250 Stk., totem u. lebendem Inventar (20 Jahre in mein. Besitz), beschliff. Krantheitshalter zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Große Molkerei, Mahlmühlensum königl. Hengststation eb. u. a. Orte. **A. Hintz, Galtwitz, Otterau bei Schulz.**

Großer weißer Esfen

billig zu verkaufen **Gebrüder Lachmann.** (123)

Ein niedl. Stubenbündchen

billig zu verk. **Ruisenstraße 18.**

Bekanntmachung.



Ausgabestellen für Rabattsparbücher befinden sich in folgenden Geschäften:

List of member shops and their addresses, including Gustav Abicht, Rosa Arendt, Walter Ahmsh, etc.

Die Beerbigung unseres verstorbenen Kameraden... Franz Rymarczewicz...

IV. Abonnements-Künstler-Konzert. Donnerstag, den 2. März 1905, abends 8 Uhr im Saale des Civil-Casinos...

Café Bristol. 5. Brückenstrasse 5. Täglich grosses Concert. Anfang nachmittags 1,5 bis 1/2 Uhr.

Füchtiger Uhrmachergehilfe von sofort gesucht... Lehrling aus annehm. Familie...

Dräger's Conditorei und Café. Inhaber Hans Schulz Friedrichstrasse Nr. 31.

Wärmordenmäler Grabeinfassungen von Terrazzo und Cement...

Wiener Café. Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Opern-Abend des Wiener Salon-Orchesters...

Möbel gut und billig im Central-Möbel-Haus Wollmarkt 4.

Lehrling d. e. höhere Schule bei hat, für mein Kontor gesucht...

Emil Dahmer Bahnhofsstr. 56, I. Kontor Gegenstände, Rente usw....

Seminar-Übungslehre. Am 13. und 14. März, vormittags 11 bis 1 Uhr...

Einsegnungs-Anzüge Cheviot, Kammgarn und Diagonal, tiefschwarz, tadelloser Sitz...

Auktion. Donnerstag, d. 2. März er., nachm. 3 Uhr...

Junges Mädchen m. flott. schön. Handschrift, w. eine verm. Mutter unterf. mus.

2 Schlofferlehrlinge oca. hob. Gehalt gesucht. Danczerstrasse 13.

Patzer's Etablissement. Heute Mittwoch, 1. März: Großes Extra-Konzert!!

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl). Höhere und mittl. Fachschule für Maschinenbau...

Simon Schendel. Nach Mass von 20-45 m. Friedricksplatz 5, 6 und 7. Gegründet 1852. Streng feste Preise.

Wer Stellung sucht? verlange v. Karte die „Allgemeine Vakanzonliste“...

Agenten und Plagvertreter a. Polz, Rouleaux u. Jalousien bei höchster Provision...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Vergnügungen. Neues Damenorchester! Restaurant und Weinstuben...

Zur Ausführung von Polsterarbeit, sowie Aufarbeiten u. Modernisieren...

Jacob Feder Tapezierer und Dekorateur Kirchenstrasse 12. (2715) Damen u. Mädchen-Jackets fertigt an...

Stellen-Gesuche. Geb. Fräulein, 26 J., sucht Wirtschaftlerin oder Stütze...

Plagvertreter gesucht. Eine erstklass. bedeut. Firma der Lebensmittelbranche...

Hotelbediener, jung, fröhlich, nüchtern, gut. kann sich in den Schlep's Hotel.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...

Die der Frau Michalski zugefügte Beleidigung nehme ich zurück. Kat. Wolski, Kl. Bartelie.

Kindergärtnerin II. Kl. zu hab. Kinderbewahranstalt, Dortheenstr. 5.

Plagvertreter gesucht. Eine erstklass. bedeut. Firma der Lebensmittelbranche...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Frei-Konzert!! Vom 1. März ab (123) neues Damenorchester!

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...

Lehrling sucht per 1. April cr. (121) Oscar Pink, Augholzhandlg.

Concordia. Heute Mittwoch 1. Debut Alice Markert vom Längstheater Berlin...